

2/2006

KIEK

INFORMATIONSDIENST FÜR KIRCHENMUSIKER,
KIRCHENMUSIKERINNEN UND KIRCHENCHÖRE

KIRCHENMUSIK IM ERZBISTUM KÖLN

REFERAT LITURGIE UND KIRCHENMUSIK
HAUPTABTEILUNG SEELSORGE



KONTAKTE REFERAT KIRCHENMUSIK

Richard Mailänder

Erzdiözesankirchenmusikdirektor
Tel.: 0221 / 1642-1544
E-Mail: richard.mailänder@erzbistum-koeln.de

Thomas Höfling

Referent für Kirchenmusik
Tel.: 0221 / 1642-1166
E-Mail: thomas.hoefling@erzbistum-koeln.de

Gisela Wolf

Sekretariat
Tel.: 0221 / 1642-1539
Fax: 0221 / 1642-1558
E-Mail: gisela.wolf@erzbistum-koeln.de

KiEK-Redaktion:

kiek@erzbistumkoeln.de

Schon gesurft?

www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Hauptabteilung Seelsorge im Erzbistum Köln,
Referat Liturgie und Kirchenmusik
Heft 2/2006

Verantwortlich:

Richard Mailänder,
Erzdiözesankirchenmusikdirektor

Dieses Heft wurde erstellt von:

Stephanie Aragione-Krey
Jonas Dickopf
Michael Koll
Gisela Wolf

Anschrift:

Erzbischöfliches Generalvikariat
Referat Liturgie und Kirchenmusik
-KiEK-
Marzellenstraße 32
50606 Köln

E-Mail:

kiek@erzbistumkoeln.de

Zeichnung Titelseite:

Jonas Dickopf

Redaktionsschluss für I/2007: 15.04.2007

IMPRESSUM	1	BERICHTE			
INHALT	2	Gregorianischer Choral und Robbie Williams <i>Kornelia Hanke</i>	30	Trommelzauber am Kinderchöretag 2006 <i>Martina Ishorst-Sobanek</i>	35
EDITORIAL <i>Richard Mailänder</i>	3	„Stark wie der Tod ist die Liebe“ <i>Sr. E. Kohlhaas, R. Riehl, H. Linder</i>	31	Die Brühler Kinderchöre vereint <i>Michael Koll</i>	36
DISKUSSION: GEDANKEN, AUFSÄTZE Eröffnungsworte zur int. Musik- wissenschaftl. Tagung 2005 <i>Joachim Kardinal Meisner</i>	4	250 Jahre, Leute, Minuten <i>Odilo Klasen</i>	33	Der „Donner“ blieb aus <i>Thomas Kladeck</i>	36
SACHFRAGEN Vorstellung RISM- Internationales Quellenlexikon der Musik	5	Eine Reise durch die Zeit <i>Matthias Röttger</i>	33	ANKÜNDIGUNGEN	38
MITTEILUNGEN	8	Kein Konzert, sondern ein Ge- bet... <i>Ursula Wodarczak</i>	34	STELLEN	41
PERSONALIA	15	Wir machen uns unsern Nach- wuchs selbst <i>Bernhard Nick</i>	34	KURIOSES	44
SEELSORGEBEREICHS- MUSIKER	17			KONTAKTE	46
AUS DER KIRCHENZEITUNG	28				



Foto: DJ-Day 2006

Liebe Leserinnen und Leser,

in der ersten Adventswoche, da ich diesen Text schreibe, hoffe ich sehr, dass das Heft Sie vor Weihnachten erreicht. Es wäre doch zu schade, wenn die schöne aktuelle Titelgrafik erst nach Weihnachten in Ihren Augen erleuchtet.

Allein daran sehen Sie schon, dass wir versuchen, das KIEK-Heft weiterzuentwickeln. Glücklicherweise hat sich Regionalkantor Michael Koll bereit erklärt, in der Redaktion mitzuarbeiten. Ich hoffe dadurch langfristig auf eine kontinuierlich engere Verbindung unserer Arbeit mit den Stadt- und Kreisdekanaten über die Regionalkantoren. Leider lassen zahlreiche neue Aufgaben, die ich in den letzten Monaten übernehmen musste, mir zu wenig Zeit, um mich ausreichend um das KIEK-Heft zu bemühen, was ich sehr bedauere.

In diesem Jahr hatten wir wieder ein Großereignis, das auch im Rückblick als sehr lohnend angesehen werden muss: Der Diözesan-Jugendchortag am 16.09.2006. Angemeldet hatten sich weit über 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Im Vorfeld hatten wir damit gerechnet, dass viele bereits jenseits des Alters von 25 Jahren sind, und waren sehr überrascht und auch erfreut, dass die meisten unter 20 waren, und dass diese Szene lebt und sich doch gleichzeitig sehr verändert hat, wie die Auswertungen von zwei Umfragen (Wilfried Kaets und Momo Weber-Schmalenbach einerseits, AG Singles andererseits) zeigen: Das Repertoire ist deutlich breiter geworden als noch vor 20 Jahren. Schwerpunktmäßig wird nicht nur Neues Geistliches Lied gesungen.

Aber wir mussten auch die Erfahrung machen, dass beim Jugendchortag alle Vorplanungen schwierig sind, da z.B. viele Jugendliche beim Besuch der Workshops sich spontan anders entschieden als bei der Anmeldung. Wir denken jedoch, dass dies kein allzu schweres Problem darstellte und letztlich gut gelöst werden konnte.

Wer sich noch im nachhinein darüber informieren möchte, was geschehen ist, kann im Internet unter www.dj-day-2006.de nachschauen. An dieser Stelle sei auch Michael Landsky herzlich gedankt, der die Seite eingerichtet hat und sie immer noch betreut.

Wie überhaupt allen zu danken ist, die zum erfolgreichen Gelingen des Diözesan-Jugendchortages beigetragen haben. Die Erfahrungen mit der Literatur und die Anregungen der Jugendlichen werden uns noch länger beschäftigen, und wir werden uns überlegen müssen, wie wir die begonnenen Initiativen fortsetzen. Das wird z.B. geschehen durch ein Einkehrwochenende für Mitglieder von Jugendchören im Oktober 2007. Näheres dazu in einer speziellen Einladung.

Nun möchte ich Ihnen allen am Ende ein gesegnetes, friedliches Weihnachtsfest wünschen, in dem Sie etwas spüren von dem Vertrauen, das Gott in uns hat, indem er uns seinen Sohn als kleines Kind anvertraut.

Herzlichst

Richard Mailänder

Joachim Kardinal Meisners Grußwort zur Eröffnung der Internationalen Musikwissenschaftlichen Tagung im Maternushaus am 23. September 2005

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sie sind zum Teil von weit her gekommen und haben sich heute hier im Maternushaus zu Köln versammelt, um sich mit einem Stück Geschichte des Erzbistums Köln zu befassen. Nicht weniger als 16 Referate stehen auf dem Programm. Es geht um die Musik, deren Bedeutung in der Geschichte den Profan- wie den Kirchenhistorikern sicher nicht immer ausreichend bewusst ist.

In der Kirche hat die Musik eine lange Tradition. Die „Leiturgia“ – die Feier des Gottesdienstes – ist eine der Grundfunktionen unseres Glaubens, und zu ihr gehört wesentlich und unverzichtbar die Musik. Letztlich basiert die gesamte traditionsreiche abendländische Musikgeschichte bekanntlich auf der Kirchenmusik.

Die Kirche lebt buchstäblich von der „Traditio“. Sie ist das Demokratieprinzip der Kirche. Sie hat die Glaubens- und Lebenserfahrungen früherer Generationen bei gegenwärtigen Entscheidungen mit in die Waagschale zu werfen. Ein Archiv ist nicht nur Wissensspeicher, sondern auch Wissensspender, der uns die Gegenwart richtig bewältigen lässt. Ein Archiv bereitet Wissen auf.

Ich kann mir denken, dass unser Historisches Archiv des Erzbistums, als Gedächtnis unseres Erzbistums, in seinen reichen, bis ins erste Jahrtausend zurückreichenden Quellen auch einige Dokumente bereithält, die Auskünfte geben können zu den Fragen der Musikgeschichte, die Sie heute bewegen. Die Aufbewahrung der Quellen, die in den Magazinen unseres Archivs ruhen, ist kein Selbstzweck. Sie ist nur dann sinnvoll, wenn die Archivbestände von der Kirche selbst und der Forschung genutzt werden, um neue Erkenntnisse daraus zu gewinnen. Archive haben, wie Sie wissen, dienende Funktion und besondere Verpflichtungen gegenüber den Fragen der Wissenschaften. Wissenschaften und Archive sind immer wieder aufeinander

angewiesen. Vom gegenseitigen Austausch profitieren alle Seiten ständig aufs Neue. Im Fall des heutigen Kolloquiums trägt unser Archiv dazu bei, wenn Sie Ihr fachliches

Wissen, gestützt auf alle verfügbaren Quellen, einbringen und unter Berücksichtigung zahlreicher Aspekte viele neue Erkenntnisse gewinnen. Ich freue mich, dass die Initiative der Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte unter Herrn Dr. Robert von Zahn zu einer solchen Tagung beim Historischen Archiv des Erzbistums auf einhellige Zustimmung gestoßen ist. Die Idee einer Neubeleuchtung der rheinischen Musikgeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts unter zentraler Betrachtung des Erzbistums Köln haben auch sein Nachfolger, Herr Dr. Helbach, sowie Herr Dr. Oepen als wissenschaftlicher Archivar von Anfang an mitgetragen. Zusammen mit den beiden anderen Veranstaltern, nämlich der Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte und dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Köln, haben sie die Idee weiterentwickelt, das Programm erstellt und Vorbereitungen getroffen. Herr Dr. Oepen wird am heutigen Tag auch zur Frage der Quellen als Fachmann am Programm mitwirken.

Ich danke allen, in der Arbeitsgemeinschaft, im Archiv und im Universitätsinstitut, die diese bemerkenswerte Tagung mit vorbereitet haben. Die Musikgeschichte ist eine Teildisziplin im Kanon historischer Fachrichtungen. Aber wenn man die historische Zunft entsprechend befragen würde, so fiele diese Disziplin vielen Historikern sicherlich nicht als erste ein. Je stärker die Geschichtsforschung aber heute auch nach der Mentalitäts- und Alltagsgeschichte der Menschen fragt, desto mehr rückt sicherlich auch das Musikleben in den Vordergrund, sei es in der Kirche oder im profanen Leben.

Mir persönlich steht das Anliegen dieser Tagung durchaus fachlich nahe, denn auch in Erfurt, das bis 1802 zum Kurfürstentum Mainz gehörte, gab es ein vergleichsweise beachtliches Musikleben. Manche unter Ihnen werden wissen, dass ich eine historische Dissertationsarbeit zum Thema der „Nachreformatorischen katholischen Frömmigkeitsformen in Erfurt“ geschrieben habe.

Die Quellen, die ich dabei heran-

Details der musikalischen Gestaltung von Bruderschaftsfesten – wie ich dem Programm entnehme auch ein Thema auf dieser Tagung –, ferner über kirchliche Musik im staatlichen und akademischen Leben und vor allem über die Bedeutung der Musik für die Gestaltung der Prozessionen.

Die Jesuiten haben in Erfurt seit dem frühen 17. Jahrhundert den mittelalterlichen Segensumgang zur Barockprozession umgeformt. Ihre Stütze waren die Marianischen Sodalitäten. Plastische und lebendige Prozessionsbilder veranschaulichten die Gegenwart Christi und die Heilsgeschichte. Dabei wurden unter festlicher Musikbegleitung auch devotionaler Kirchenlieder gesungen. Später, im 18. Jahrhundert, suchte man dann, dem Zeitgeist entsprechend, der für Bilder und Szenen bei Prozessionen keinen Sinn mehr hatte, dafür aber Interesse an Musik, den Glanz der Prozession durch musikalische Umrahmung zu erhöhen. Musikchöre traten vermehrt auf. Musikstücke – ein neues Offertorium und eine Sinfonie – wurden z. B. 1772 eigens für das Fronleichnamfest komponiert. Die Musik vermag in der Tat, uns Menschen Freude zu bereiten. Keinem geringeren als Wolfgang Amadeus Mozart wird das Wort zugeschrieben: „Musik darf das Ohr nie beleidigen, sondern muss vergnügen“.

Wenn ich nun diese Ihre Tagung eröffne, dann wünsche ich Ihnen für die kommenden Tage gutes Gelingen. Das bedeutet natürlich: reichen wissenschaftlichen Ertrag und eine anregende Vielfalt an neuen Erkenntnissen, sei es über den musikalischen Austausch zwischen den Regionen oder die Rolle der Institutionen, unter diesen nicht zuletzt das Erzbistum Köln. Verbunden damit mögen aber die kollegialen Begegnungen in der Gemeinschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht zu kurz kommen. Ein verbindendes Element liegt auch in der Internationalität dieses Teilnehmerkreises.

Darüber hinaus aber wünsche ich Ihnen, dass Sie in diesen Tagen nicht

zuletzt auch erfüllt sind von der Freude an der Musik. Der heutige Konzertabend in der Klosterbasilika in Knechtsteden bietet einen besonderen Anlass dazu.

Das immerwährende Lob Gottes zu singen, ist die Grundfunktion der Kirchenmusik. Der Mensch, ja alles, was geschaffen ist, stimmt in diesen Lobgesang ein. So heißt es im

pfingstlichen Jubel-Lied: „Ganz überströmt von Glanz und Licht erhebt die Schöpfung ihr Gesicht, frohlockend: Halleluja!“

RISM – Mehr als nur viele, viele Noten

Was ist RISM, was kann RISM, wozu RISM? KiEK veröffentlicht eine Beschreibung dieses äußerst nützlichen Projekts. (Erstveröffentlichung: 2004) *Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Internationalen Quellenlexikons der Musik (RISM)*

Das Internationale Quellenlexikon der Musik – Répertoire International des Sources Musicales (RISM) – ist ein länderübergreifendes, gemeinnützig orientiertes Unternehmen mit dem Ziel, die weltweit überlieferten Quellen zur Musik umfassend zu dokumentieren. Die erfassten musikalischen Quellen sind handschriftliche oder gedruckte Noten, Schriften über Musik und Textbücher. Sie werden in Bibliotheken, Archiven, Klöstern, Schulen und Privatsammlungen aufbewahrt.

Die 1952 in Paris gegründete Organisation ist das größte und einzige global operierende Unternehmen zur Dokumentation schriftlicher musikalischer Quellen. RISM weist nach, was vorhanden ist und wo es aufbewahrt wird. Durch die Katalogisierung in einem umfassenden Lexikon werden die musikalischen Überlieferungen einerseits vor Verlust geschützt und andererseits der Musikwissenschaft und ausführenden Musikern zugänglich gemacht. Die Aufbewahrung bleibt somit nicht Selbstzweck. Die Quellen werden von RISM zur wissenschaftlichen Auswertung bzw. praktischen Wiederbelebung erschlossen.

„Die Musik-Bibliographie ist die Grundlage alles historischen Wissens.“

Robert Eitner

Biographisch-Bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten, Vorwort zur 1. Aufl., Leipzig 1898.

BENUTZER DER RISM-PUBLIKATIONEN:

- Musikwissenschaftler, die Quellen zu ihrem Forschungsgegenstand suchen. Sie erhalten beispielsweise die Grundlagen zur Erarbeitung von Werkverzeichnissen und Editionen der Notentexte.
- Musiker, die in bislang ungekannter Breite die Grundlagen für die Ermittlung weniger bekannter Werke für ein ungewöhnliches Konzertangebot jenseits des gängigen Repertoires finden.
- Bibliothekare, die parallele Quellenüberlieferungen zu den Beständen der eigenen Bibliothek recherchieren können.
- Musikantiquare, die mit RISM herausfinden, in welcher Menge die von ihnen angebotenen Musikdrucke heute noch existieren.

ORGANISATION:

In 32 Ländern beteiligen sich eine oder mehrere nationale RISM-Arbeitsgruppen an diesem Projekt. Rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschreiben die musikalischen Quellen, die in ihren Ländern aufbewahrt werden. Die Arbeitsergebnisse geben sie an die RISM-Zentralredaktion in Frankfurt am Main weiter, welche die Titelmeldungen redaktionell bearbeitet und veröffentlicht.

KONZERTE:

In Zusammenarbeit mit Musikensembles veranstaltet die RISM-Zentralredaktion gelegentlich Konzerte, in denen der Öffentlichkeit Musik aus neu erschlossenen Quellen vorgestellt wird.

So spielten die Jungen Sinfoniker Frankfurt im April 2006 „Kammer- und Orgelmusik des 17. und 18. Jahrhunderts aus Tirol“. Das Notenmaterial war dem Orchester von der RISM-Ländergruppe Westösterreich zur Verfügung gestellt worden.

In folgenden Ländern und Städten finden sich zur Zeit RISM-Arbeitsgruppen:

- Australien: Adelaide
- Belgien: Brüssel und Löwen
- Brasilien: Bahia, Brasília, Campinas, Rio de Janeiro und São Paulo
- Dänemark: Kopenhagen
- Deutschland: Dresden und München
- Estland: Tallinn
- Finnland: Åbo
- Frankreich: Paris
- Griechenland: Thessaloniki
- Großbritannien: London
- Irland: Waterford
- Italien: Mailand und Rom
- Kanada: London/Ontario
- Kroatien: Zagreb
- Litauen: Riga
- Niederlande: Den Haag
- Norwegen: Trondheim
- Österreich: Innsbruck und Wien
- Polen: Breslau, Danzig und Warschau
- Portugal: Lissabon
- Rumänien: Bukarest
- Russland: Moskau und St. Petersburg
- Schweden: Stockholm
- Schweiz: Bern
- Slowakei: Bratislava
- Slowenien: Ljubljana
- Spanien: Barcelona
- Tschechien: Prag
- Ukraine: Kiew und L'viv
- Ungarn: Budapest
- USA: Cambridge
- Weißrussland: Minsk

NOTENDRUCKE:

RISM SERIE A/I

Die RISM Serie A/I Einzeldrucke vor 1800 katalogisiert gedruckte Noten aus der Zeit von 1500 bis 1800. In den neun Bänden der Reihe (1971 bis 1981) werden über 78 000 Musikdrucke von 7 616 Komponisten aus 2 178 Bibliotheken nachgewiesen. Zwischen 1986 und 1999 erschienen vier Supplement-Bände, 2003 folgte ein Registerband mit Verlegern, Druckern, Stechern und Verlagsorten. Alle Bände der RISM Serie A/I sind im Bärenreiter-Verlag, Kassel, erschienen.

Für 2007 ist eine CD-ROM der Serie A/I vorgesehen. Der alphabetisch nach Komponistennamen geordnete Katalog enthält ausschließlich Individualdrucke, also Notendrucke mit Werken eines einzigen Komponisten. Sammeldrucke (Notendrucke mit Werken verschiedener Komponisten) werden in der RISM Serie B veröffentlicht.

Die einzelnen Einträge enthalten folgende Angaben:

- Komponistennamen
- gegebenenfalls Opus- oder Werkverzeichnisnummer
- Titel des Drucks
- Präsentationsform, d. h. Partitur, Stimmen, Klavierauszug
- Verlagsort
- Verleger
- eventuell Erscheinungsjahr

Neben der Intention, Forschern und Musikern den Weg zur Primärquelle zu ebnet, bietet ein solcher Katalog auch für andere Interessensgebiete und Fragestellungen attraktive Möglichkeiten. So kann man etwa im Rahmen der Rezeptionsforschung interessante Hinweise finden. Um beispielsweise die Frage zu beantworten, in welcher Weise die Musik eines Komponisten nach dessen Tod gepflegt wurde, ist es wichtig zu wissen, wie viele und welche Werke in Neuauflagen gedruckt wurden.

MUSIKHANDSCHRIFTEN:

RISM SERIE A/II

Die RISM Serie A/II Musikhandschriften nach 1600 verzeichnet ausschließlich handgeschriebene Noten. Sie werden nach einem einheitlichen Schema mit mehr als 100 Kategorien umfangreich beschrieben. Die wichtigsten davon sind:

- Name des Komponisten
- Titel des Werkes in normierter Form
- Musik-Incipient (Anfang des Notentextes)
- Diplomatische Beschreibung des Titels
- Form der Quelle (Partitur, Stimmen usw.)
- Fundorte und Bibliothekssignaturen

Die Beschreibungen werden in einer Datenbank in der Zentralredaktion gespeichert. Seit 1995 wird daraus jährlich eine kumulierte CD-ROM-Ausgabe im K. G. Saur Verlag, München, veröffentlicht. Im Dezember 2005 erschien die elfte CD-ROM der Serie A/II.

Der Zugang zum einzelnen Eintrag wird durch zahlreiche verknüpfbare Indizes erschlossen. Mittlerweile stehen mehr als 526 000 Werknachweise von ca. 28 600 Komponistinnen und Komponisten zur Verfügung. Die Gesamtzahl der weltweit vorhandenen Musikhandschriften ist um ein Vielfaches höher. Die Datenbank von RISM ist die bei weitem umfangreichste greifbare Dokumentation auf diesem Gebiet. Die Nachweise stammen von 743 Bibliotheken aus 31 Ländern.

Die CD-ROM der RISM Serie A/II stellt für die Recherche zu Musikhandschriften eine Vielzahl von Zugriffsmöglichkeiten bereit. Die Benutzeroberfläche und die Hilfetexte des Programms sind in fünf Sprachen verfügbar. Die Benutzer können zahlreiche Indizes auswerten und zwischen 13 verschiedenen, miteinander kombinierbaren Suchkriterien wählen, beispielsweise:

- Komponist
- Einordnungstitel
- Musik-Incipient
- Name
- Provenienz
- Bibliothek
- Stichwortregister

Spezielle Fragestellungen werden durch die vielschichtige Verknüpfung der Indizes beantwortet. Sämtliche Quellen nachweise zu Joseph und Michael Haydns Messen etwa sind sofort einsehbar.

Die Anfangstöne einer Komposition ermöglichen in vielen Fällen die Identifikation eines unbekanntes Werkes. Insofern stellt die Suche nach Musik-Incipient eine erfolgversprechende Recherchemöglichkeit dar. Versucht der Benutzer beispielsweise, ein anonym überliefertes Werk einem Komponisten zuzuordnen, so gibt er den Notenanfang des Werkes mittels eines Zahlen- und Buchstabencodes über die Computer- Tastatur ein. Daraufhin erscheinen die Noten in grafischer Form, die zu den dazu passenden Einträgen führen.

Seit Juli 2002 bietet die amerikanische Firma NISC, Inc., Baltimore, unter der Adresse www.nisc.com die Datenbank zur Serie A/II im Internet an. Der Zugang ist kostenpflichtig.

Diese Internetdatenbank wird jeweils im Juli und nach Erscheinen der CD-ROM im Dezember aktualisiert.

DIE RISM SERIEN B UND C

Die RISM Serie B bildet eine systematische Reihe, die geschlossene Quellengruppen dokumentiert.

Die RISM Serie C verzeichnet unter dem Titel „Directory of music research libraries“ in fünf Bänden alle Musikbibliotheken, -archive und Privatsammlungen, die historisches Material aufbewahren. Dieses Musikbibliotheksverzeichnis entsteht in Zusammenarbeit mit dem Publication Committee der Association Internationale des Bibliothèques, Archives et Centres de Documentation Musicaux (AIBM).

Der 1999 erschienene Sonderband RISMBibliothekssigel. Gesamtverzeichnis ist seit 2006 in einer aktualisierten Fassung auf der RISMWebsite abrufbar.

FÜR EINZELPROJEKTE ERHIELT RISM FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG U.A. VON:

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn

The Ford Foundation, New York

Institut de Recherche et d'Histoire des Textes (CNRS), Strasbourg

Memorial Foundation for Jewish Culture, Jerusalem

Otto-Wolff-Stiftung, Köln

Research Division of the National Endowment for the Humanities, Washington

Stiftung für wissenschaftliche Forschung, Zürich

VolkswagenStiftung, Hannover

CIPSH / UNESCO, Paris

C-Ausbildung

Ein weiterer Absolvent beendet die Diözesane Kirchenmusikerausbildung mit der Teilbereichsqualifikation Orgel.

Mit der letzten Prüfung am 15.3.2006 hat auch Herr Vitus Weniger aus Hürth seine Ausbildung zum Kirchenmusiker für den teilzeitbeschäftigten Dienst mit der Teilbereichsqualifikation Orgel erfolgreich abgeschlossen.

Wir gratulieren dem Absolventen sehr herzlich und wünschen ihm alles Gute, insbesondere für seine zukünftigen kirchenmusikalischen Tätigkeiten.

Für das Referat Kirchenmusik
Thomas Höfling

Die Reform der KAVO-Eingruppierungsmerkmale für Kirchenmusiker¹

Verlauf, Ergebnis und Nutzen der Reform fasst *Boris Braukmann* zusammen.

I. Einführung

Am 11. Oktober 2004 beschloss die gemeinsame Tarifkommission der (Erz-)Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn (Regional-KODA Nordrhein-Westfalen) mit der Neufassung der Eingruppierungsmerkmale für Kirchenmusiker in der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO) eine neue Vergütungsstruktur für diese Berufsgruppe. Die Diözesanbischöfe setzten den Beschluss mit Wirkung ab dem 1. Januar 2005 in Kraft.² Dies war der vorläufige Schlusspunkt eines Reformprozesses, der die Regional-KODA über einen Zeitraum von zwölf Jahren - mit Unterbrechungen - beschäftigte. Schon dieser lange Zeitraum macht deutlich, wie komplex die Reform der Vergütungsstruktur für Kirchenmusiker war und welches Verhandlungsgeschick benötigt wurde, um schließlich in der Regional-KODA zu einer Einigung zu gelangen. Die Verhandlungen waren aus folgenden Gründen schwierig:

- Die kirchenmusikalischen Strukturen in den fünf nordrhein-westfälischen Bistümern sind unterschiedlich.
- Mitarbeiter- und Dienstgeberseite hatten unterschiedliche Auffassungen zu einer angemessenen und gerechten Eingruppierung und damit Vergütung der Kirchenmusiker.
- Mitarbeiter- und Dienstgeberseite hatten ebenso unterschiedliche Auffassungen zu Besitzstandsregelungen für solche Kirchenmusiker, die durch die Reform der Eingruppierungsmerkmale Nachteile erleiden würden.
- Das Berufsbild der Kirchenmusiker hat sich geändert (Zuwachs an Koordinations- und Ausbildungsaufgaben, verstärkte Mobilitätsanforderungen wegen pfarrübergreifenden Einsatzes).
- Der Druck zur Reduzierung der Personalkosten – auch im kirchenmusikalischen Dienst - nimmt aufgrund sinkender Kirchensteuereinnahmen zu.
Die neuen Ausbildungsabschlüsse (Diplom, Bachelor, Master) mussten in die Vergütungsstruktur eingearbeitet werden.

II. Die unterschiedlichen kirchenmusikalischen Strukturen in den Bistümern

Auch wenn die nordrhein-westfälischen Bistümer im Hinblick auf das Arbeitsvertragsrecht eine gemeinsame Regional-KODA gebildet haben, so sind doch die tatsächlichen Verhältnisse der einzelnen Dienste in den Bistümern zum Teil sehr unterschiedlich ausgeprägt. Dies trifft insbesondere auf den kirchenmusikalischen Dienst zu. Ein Blick auf die Zahlen macht die Unterschiede deutlich:³

¹ Dieser Beitrag wurde verfasst für die vom Kölner Generalvikar Dr. Schwaderlapp herausgegebene Schrift „Aus der Praxis des Arbeitsrechts und Personalwesens in den deutschen Bistümern“, erschienen in der Schriftenreihe des KSI, Bad Honnef 2006. Der Beitrag wurde für den Abdruck in KiEK leicht überarbeitet. Der Verfasser ist seit 2002 juristischer Berater und Geschäftsführer der Dienstgeberseite in der Regional-KODA Nordrhein-Westfalen.

² Siehe nur Amtsblatt des Erzbistums Köln 2005, Nr. 79, Seite 81 ff.; vgl. Abdruck der Eingruppierungsmerkmale im Anhang zu diesem Beitrag.

³ Die Daten wurden 2003 für die KODA-Verhandlungen erhoben.

Zahl der Vollzeit-Arbeitsverhältnisse mit Kirchenmusikern (2003)

Bistum Aachen (1,2 Mio. Katholiken):	40
Bistum Essen (0,9 Mio. Katholiken):	43
Erzbistum Köln (2,2 Mio. Katholiken):	191
Bistum Münster (2 Mio. Katholiken):	85
Erzbistum Paderborn (1,7 Mio. Katholiken):	23

Zahl der Teilzeit-Arbeitsverhältnisse mit Kirchenmusikern (2003)

Bistum Aachen:	479 (davon 65% mit einem BU ⁴ von < 20%)
Bistum Essen:	221 (davon 34% mit einem BU von < 20%)
Erzbistum Köln:	566 (davon 58% mit einem BU von < 20%)
Bistum Münster:	641 (davon 84% mit einem BU von < 20 %)
Erzbistum Paderborn:	915 (davon 95% mit einem BU von < 20%)

Gemeinsam ist den fünf nordrhein-westfälischen Bistümern die Einrichtung der Regional-Kantoren, obwohl die Bezeichnungen differieren. Die Regional-Kantoren sind zunächst für den kirchenmusikalischen Dienst in der Kirchengemeinde zuständig, bei der sie angestellt sind. Darüber hinaus sind sie für die Pflege der Kirchenmusik in ihrer Region verantwortlich. Die Regional-Kantoren gewährleisten qualifizierte Kirchenmusik in der Fläche der Bistümer und erfüllen damit ein diözesanes Anliegen. Daher trägt die Bistumsebene einen Teil der Personalkosten der Regional-Kantoren.

Im Bistum Aachen arbeiten acht Regional-Kantoren. Darüber hinaus kennt das Bistum Aachen im überpfarrlichen Bereich die sog. GvG-Musiker (GvG = Gemeinschaft von Gemeinden).

Im Bistum Essen steht die Zusammenlegung der 259 Kirchengemeinden zu 43 Großgemeinden bevor. Künftig wird es dort keine Regional-Kantoren im herkömmlichen Sinn mehr geben. Um unter den neuen Bedingungen flächenmäßig eine hochwertige Kirchenmusik sicher zu stellen, ist jede der neuen Großgemeinden gehalten, einen sog. berufsqualifizierten Kirchenmusiker mit Hochschulabschluss zu beschäftigen. Daneben gibt es eine optionale Anstellungsmöglichkeit für sog. qualifizierte Kirchenmusiker (i.d.R. C-Examen an einer Kirchenmusikschule oder vergleichbares Examen).

Im Erzbistum Köln sind neben 15 Regional-Kantoren etwa 150 sog. Seelsorgebereichs-Musiker tätig. Allein im Stadtdekanat Köln arbeiten 25 Seelsorgebereichs-Musiker.⁵ Ein Seelsorgebereich besteht aus zwei bis acht Kirchengemeinden. In jedem Seelsorgebereich arbeitet in der Regel ein berufsqualifizierter Kirchenmusiker mit Hochschulabschluss mit einem Beschäftigungsumfang von 100%. Die übrigen kirchenmusikalischen Dienste im Seelsorgebereich werden größtenteils von teilzeitbeschäftigten Kirchenmusikern wahrgenommen.

Als einziges der nordrhein-westfälischen Bistümer verfügt das Erzbistum Köln über einen Stellenplan für Kirchenmusiker. Im Stellenplan werden etwa 200 Seelsorgebereichsmusiker-Stellen als qualifizierte Stellen bewertet, die mit Hochschulabsolventen zu besetzen sind. Damit ist gewährleistet, dass flächendeckend hoch qualifizierte Kirchenmusiker ihren Dienst versehen können.

Im Bistum Münster gibt es neun „Kreisdekanatskantoren“, deren Aufgaben denen der Regional-Kantoren in anderen Bistümern entsprechen. Darüber hinaus ist eine verhältnismäßig hohe Zahl von weiteren Vollzeit-Kirchenmusikern tätig. Allerdings ist im Bistum Münster das Prinzip „Eine Kirchengemeinde, ein Kirchenmusiker“ noch stark ausgeprägt.

Das Erzbistum Paderborn verwendet statt der Bezeichnung „Regional-Kantor“ den Begriff „Erster Regionalkirchenmusiker“. Hiervon gibt es sieben. Daneben gibt es 14 weitere „Regionalkirchenmusiker“. Unterhalb dieser Ebene sind nur teilzeitbeschäftigte Kirchenmusiker tätig.⁶

⁴ Beschäftigungsumfang

⁵ Eckhard Isenberg: Eine Reise durch Nordrhein-Westfalen von Aachen bis Paderborn, in: Im Dienst der Kirche, 4/2003, Seite 20f.

⁶ Ebenda.

III. Die Verhandlungen in der Regional-KODA Nordrhein-Westfalen

1. Die Zeit von 1992 bis 1997

Am 25. Mai 1992 stellte die Mitarbeiterseite in der Regional-KODA den Antrag, die Kirchliche Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO) dahingehend zu reformieren, dass für die Tätigkeiten der Kirchenmusiker höhere Vergütungsgruppen zugrunde gelegt werden. Die KODA verwies den Antrag zur weiteren Beratung in ihren Sachausschuss „KAVO-Eingruppierungsmerkmale“.

Der Antrag der Mitarbeiterseite hätte zur Folge gehabt, dass A-Kirchenmusiker bei Wahrnehmung bestimmter Aufgaben in die Vergütungsgruppe K II mit Bewährungsaufstieg nach K Ib einzugruppieren gewesen wären. Die Vergütungsgruppen K II und höher waren bis dahin für Kirchenmusiker nicht vorgesehen. Mit der Vergütungsgruppe K II beginnt in der KAVO die Eingruppierung in den „höheren Dienst“, der einen wissenschaftlichen Hochschulabschluss voraussetzt.

Im Sachausschuss wurde die Wertigkeit der kirchenmusikalischen Ausbildungsabschlüsse an den Musikhochschulen im Vergleich zu Abschlüssen an wissenschaftlichen Hochschulen / Universitäten beraten. Die Mitarbeiterseite vertrat die Auffassung, dass das kirchenmusikalische A-Examen mit dem Abschluss eines wissenschaftlichen Hochschulstudiums vergleichbar sei und deshalb A-Kirchenmusikern grundsätzlich der höhere Dienst offen stehe (Eingruppierung in K II und höher). Der B-Abschluss sei dem Fachhochschulabschluss gleichwertig. Die Dienstgeberseite war dagegen der Meinung, dass A-Kirchenmusikern die Vergütungsgruppen des höheren Dienstes nicht zustünden. Das A-Examen sei nicht mit dem Abschluss eines wissenschaftlichen Hochschulstudiums vergleichbar.

Die KODA holte Stellungnahmen der diözesanen Kirchenmusikreferenten und des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen ein. Die Kirchenmusikreferenten waren übereinstimmend der Auffassung, dass das A-Examen dem Universitätsabschluss gleichwertig sei. Das Ministerium teilte mit Schreiben vom 4. Dezember 1992 mit, dass die staatliche Prüfung für Kirchenmusiker kein wissenschaftlicher Abschluss sei. Da die KODA Klarheit darüber begehrte, ob die Prüfung für Kirchenmusiker einem wissenschaftlichen Abschluss wenigstens „vergleichbar“ sei, wendete sie sich erneut an das Ministerium. Die Anfrage wurde vom Ministerium mit dem Hinweis beantwortet, dass die staatliche Prüfung für Kirchenmusiker nicht dem Abschluss eines wissenschaftlichen Hochschulstudiums „gleichgesetzt“ werden könne. Es kam in der Folge in der KODA zu keiner Annäherung.

Am 6. März 1995 brachte die Mitarbeiterseite erneut einen Antrag in die KODA ein und stützte sich dabei auf den Antrag aus 1992. Die Mitarbeiterseite wiederholte die Forderung, die Kirchenmusiker höher einzugruppieren. Sie beklagte eine Stagnation in der Sache und verwies darauf, dass von Berufsgruppenvertretern und betroffenen Kirchenmusikern eine Handlungsinitiative erwartet werde. Die KODA verwies den Antrag im Juni 1995 erneut in den Sachausschuss „KAVO-Eingruppierungsmerkmale“ mit der Maßgabe, die Angelegenheit in der laufenden Legislaturperiode abzuschließen.

Der Sachausschuss „KAVO-Eingruppierungsmerkmale“ schloss die Beratungen am 25. September 1996 mit folgenden Ergebnissen ab:

- Zur Frage der Gleichwertigkeit der Abschlüsse an den Musikhochschulen mit Universitäts- bzw. Fachhochschulabschlüssen fand keine Annäherung zwischen Mitarbeiter- und Dienstgeberseite statt. Die Beratungen wurden vorläufig eingestellt, da für den Studiengang Kirchenmusik an den nordrhein-westfälischen Musikhochschulen neue Ausbildungs- und Prüfungsordnungen mit neuem Abschluss („Diplom-Kirchenmusiker“) erarbeitet werden sollten. Der Ausschuss wollte das Ergebnis dieser Entwicklung abwarten.
- Zwischen Mitarbeiter- und Dienstgeberseite bestand grundsätzlich Einigkeit darüber, von der starren Eingruppierung nach dem Ausbildungsabschluss abzugehen und stärker nach den ausgeübten Tätigkeiten zu differenzieren.
- Die Dienstgeberseite stellte klar, dass eine Reform der Eingruppierungsmerkmale im Ergebnis nicht zu einer Kostensteigerung führen dürfe.
Der Ausschuss legte der KODA einen gemeinsamen Antrag vor, der die Eingruppierungsmerkmale für C-Kirchenmusiker betraf. Der Antrag hatte zum Ziel, auch für C-Kirchenmusiker eine Vollzeitbeschäftigung zu ermöglichen. Gleichzeitig sollte bei C-Kirchenmusikern ein Aufstieg aus der Vergütungsgruppe K VII in die K VIb nach vierjähriger Bewährungszeit erfolgen.

In der Sitzung der Regional-KODA am 17. März 1997 wurde der Antrag des Ausschusses beschlossen. Die Diözesanbischöfe setzten die KAVO-Änderung mit Rückwirkung zum 1. Januar 1997 in Kraft.⁷

⁷ Siehe nur Amtsblatt des Erzbistums Köln 1997, Nr. 135, Seite 133f.

2. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen im Jahr 2000

1998 führte die Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf als erste der nordrhein-westfälischen Musikhochschulen den Diplom-Studiengang „Katholische Kirchenmusik“ ein. 1999 folgte die Hochschule für Musik Köln. Der berufsqualifizierende Diplom-Studiengang löste die Studiengänge A- und B-Kirchenmusik ab.

Am 14. August 2000 begann eine dienstgeberseitige Arbeitsgruppe zusammen mit den fünf diözesanen Kirchenmusikreferenten damit, neue Eingruppierungsmerkmale zu formulieren und zu prüfen, wie der neue Diplom-Abschluss darin eingeordnet werden konnte. Über das Katholische Büro in Düsseldorf wurde dem Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen mit Schreiben vom 26. Januar 2001 die Frage vorgelegt, ob der neue Studiengang Diplom-Kirchenmusik als wissenschaftlicher Hochschulabschluss (Zugang zum „höheren Dienst“) zu werten sei. Das Ministerium antwortete mit Schreiben vom 12. September 2001, dass Absolventen der Musikhochschulen grundsätzlich nicht die Voraussetzungen für die Laufbahnen des höheren Dienstes erfüllen. Ausnahmen würden für die Lehramtslaufbahnen gelten.

In der Zwischenzeit hatte am 8. November 2000 der KODA-Ausschuss „KAVO-Eingruppierungsmerkmale“ seine Arbeit wieder aufgenommen. Für die Sitzung des Ausschusses am 9. Mai 2001 legte die Dienstgeberseite drei alternative Modelle für neue Eingruppierungsmerkmale vor. Auf der Dienstgeberseite bestand noch kein einheitliches Votum für eins der Modelle. Die Modelle waren in der dienstgeberseitigen Arbeitsgruppe mit den Kirchenmusikreferenten beraten worden. Die Modelle stellten eine radikale Abkehr von der ausbildungsbezogenen Eingruppierung der Kirchenmusiker dar und folgten dem Prinzip, die Eingruppierungsmerkmale tätigkeitsbezogen zu formulieren. Von den drei Modellen berücksichtigte nur ein Modell auch den Ausbildungsabschluss des Kirchenmusikers. Mit der tätigkeitsbezogenen Formulierung der Eingruppierungsmerkmale bestand eine größere Differenzierungsmöglichkeit der Vergütung. So konnte man den geänderten Anforderungen an Kirchenmusiker gerecht werden. Denn durch die Zusammenarbeit bzw. Zusammenlegung von Kirchengemeinden hat sich das Berufsbild der Kirchenmusiker gewandelt: Koordinations- und Ausbildungsaufgaben haben zugenommen, den Kirchenmusikern wird eine höhere Mobilität abverlangt.

Die Modelle bildeten die Grundlage für die weiteren Beratungen im KODA-Ausschuss. Diskutiert wurden insbesondere zwei Punkte:

- die Frage, inwieweit bei einer grundsätzlich tätigkeitsbezogenen Formulierung auch die Ausbildungsabschlüsse bei der Eingruppierung eine Rolle spielen sollten, um die jedenfalls theoretische Möglichkeit auszuschließen, dass ein C-Kirchenmusiker etwa Regional-Kantor werden könnte;
- die Erläuterung abstrakter Begriffe wie etwa „künstlerische Anforderungen“ oder „Koordination der Kirchenmusik“ in Fußnoten, um die unterschiedlichen diözesanen Verhältnisse zu erfassen.

In der Sitzung des KODA-Ausschusses am 29. April 2002 lagen den Sitzungsteilnehmern ein Eingruppierungsvorschlag des Zentralverbandes katholischer Kirchenangestellter Deutschlands e.V. (ZKD) / Landesvorstand Nordrhein-Westfalen vom 21. November 2001 sowie eine dazu von der KODA-Mitarbeiterseite erstellte „Modifikationsvorlage“ und ein Vorschlag für Überleitungsbestimmungen vor.

Die Modifikationsvorlage der Mitarbeiterseite sah - wohl aus verhandlungstaktischen Gründen - eine ausbildungsbezogene Formulierung der Eingruppierungsmerkmale vor. Gleichzeitig sollte durch die Formulierung „gleichwertige Fähigkeiten und Erfahrungen“ ermöglicht werden, dass etwa ein Musiklehrer ohne kirchenmusikalischen Abschluss, aber entsprechenden Fähigkeiten und Erfahrungen wie ein Diplom-Kirchenmusiker eingruppiert wird.

In der Ausschuss-Sitzung wurde festgestellt, dass zunächst interner Abstimmungsbedarf auf Dienstgeber- und Mitarbeiterseite bestand. Es wurde verabredet, dass zunächst weitere seitige Beratungen stattfinden sollten. Diese erfolgten am 12. Juni 2002 vor der gemeinsamen Ausschusssitzung. Dabei konnte sich die Dienstgeberseite auf ein Modell einigen, das im Wesentlichen den Eingruppierungsmerkmalen entspricht, die am 11. Oktober 2004 von der KODA beschlossen wurden. Die Dienstgeberseite schlug der Mitarbeiterseite vor, in Fußnoten zu den Eingruppierungsmerkmalen diese zu erläutern und darin Mindestausbildungsabschlüsse vorzusehen. Für kirchenmusikalische Dienste, die mit der Vergütungsgruppe VIb/Vc und höher bewertet werden sollten, sollte ein Hochschulabschluss zwingend Voraussetzung sein. Durch die Formulierung „Eignung mindestens durch B-Examen“ waren auch Diplom und A-Examen erfasst.

In der Ausschuss-Sitzung am 25. November 2002 näherten sich die Standpunkte von Mitarbeiter- und Dienstgeberseite an. Hinsichtlich der Formulierung der Eingruppierungsmerkmale war eine grundsätzliche Einigung auf das von der Dienstgeberseite vorgeschlagene Modell greifbar nah. Umstrittener war nun die Regelung von Überleitungsbestimmungen. Dabei ging es um die Frage des Besitzstandsschutzes für solche Kirchenmusiker, die durch die Reform in ihrer Vergütung nachteilig betroffen wären.

Die Mitarbeiterseite forderte, nachteilig betroffenen Kirchenmusikern Besitzstandszulagen in jedem Fall für die gesamte Dauer der ausgeübten Tätigkeit zu zahlen, ggf. bis zum Renteneintritt. Die Dienstgeberseite war nur dazu bereit, Besitzstandszulagen zu zahlen, wenn diese „abgeschmolzen“, d.h. alle künftigen Vergütungserhöhungen auf die Besitzstandszulage angerechnet würden. Mitarbeiter- und Dienstgeberseite stellten in der Sitzung der Regional-KODA am 17. März 2003 entsprechende Anträge, die jedoch jeweils keine Mehrheit erhielten. Letztlich scheiterte also die Gesamterform der Eingruppierungsmerkmale an der Frage der Besitzstandsregelungen.

3. Der Weg zur Einigung am 11. Oktober 2004

Nachdem Anfang 2003 Pläne des nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministeriums bekannt wurden, den Studiengang Katholische Kirchenmusik in einen Bachelor- und Masterstudiengang aufzugliedern, beauftragte die nordrhein-westfälische Konferenz der Generalvikare am 24. März 2003 die Arbeitsgruppe der Diözesanreferenten für Kirchenmusik, einen Entscheidungsvorschlag vorzulegen. Zuvor sollte das Thema unter besoldungsrechtlichen Aspekten mit den Dienstgebervertretern erörtert werden.

Vertreter der Dienstgeberseite und die Kirchenmusikreferenten trafen sich am 16. Oktober 2003. Die Kirchenmusikreferenten erklärten, dass sie die Einführung eines achtsemestrigen berufsqualifizierenden Studiengangs mit Bachelorabschluss befürworteten. Der Masterstudiengang solle ein viersemestriger Vertiefungsstudiengang sein.

Die Dienstgeberseite der KODA bezog diese Auffassung zu den geplanten neuen Ausbildungsabschlüssen in ihre Beratungen über die Neufassung der Eingruppierungsmerkmale ein und formulierte eine entsprechende Beratungsvorlage für die Sitzung der Regional-KODA am 1. Dezember 2003. Mit der Formulierung „Eignung mindestens durch B-Examen, Diplom oder Bachelor-Abschluss“ war sichergestellt, dass für kirchenmusikalische Dienste, die mit der Vergütungsgruppe VIb/Vc und höher bewertet werden sollten, ein abgeschlossenes Kirchenmusik-Studium zwingend Voraussetzung war.

Auch die Mitarbeiterseite signalisierte den Wunsch, nach dem Scheitern der Verhandlungen am 17. März 2003 die Beratungen über die Eingruppierungsmerkmale wieder aufzunehmen. Am 1. Dezember 2003 beschloss die KODA, vor weiteren Verhandlungen zunächst einen Anhörungstermin durchzuführen. Der Anhörungstermin sollte den Zweck haben, den unmittelbar und mittelbar betroffenen Personen und Gruppen Gelegenheit zu geben, ihre Meinungen und Interessen gegenüber der KODA zu äußern. Es sollte aber nicht darum gehen, im Anhörungstermin einen Konsens über die Neufassung der Eingruppierungsmerkmale zu erzielen. Die Schlussfolgerungen aus den Statements der angehörten Personen und Gruppen wollte die KODA anschließend in den internen Verhandlungen ziehen.

Der Anhörungstermin fand am 21. April 2004 in Köln statt. Folgende Personen hörte die KODA an:

- die fünf Diözesan-Kirchenmusikreferenten der (Erz-)Bistümer in Nordrhein-Westfalen,
- Vertreter der Musikhochschulen Aachen (Gregorius-Haus), Detmold, Düsseldorf, Essen und Köln,
- Vertreter der Zentralverbandes katholischer Kirchenangestellter Deutschlands e.V. (ZKD),
- Vertreter des Verbandes der Katholischen Kirchenmusiker im Bistum Essen e.V.,
- Vertreter des Verbandes der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker im Bistum Münster,
- verbandsunabhängige Kirchenmusiker.

Am 24. Juni 2004 beriet der KODA-Ausschuss über die Ergebnisse des Anhörungstermins. Dienstgeber- und Mitarbeiterseite stellten fest, dass man hinsichtlich der Eingruppierungsmerkmale an den grundsätzlich bestehenden Konsens anknüpfen und den dienstgeberseitigen Antrag für die KODA-Sitzung am 1. Dezember 2003 als Verhandlungsgrundlage ansehen könne. Der Antrag sah für die Vergütungsgruppen K IVb, IVa und III (Regional-Kantoren) jeweils einen Bewährungsaufstieg vor, der bis dahin in der KAVO für diese Vergütungsgruppen nicht vorgesehen war. Über den Bewährungsaufstieg war somit für die Regional-Kantoren der Aufstieg aus der Vergütungsgruppe K III in die Vergütungsgruppe K II möglich.

Ausführlicher wurde im Ausschuss über Besitzstandsregelungen diskutiert. Am Ende verständigte man sich auf den Vorschlag, die Besitzstandszulage für die Dauer von fünf Jahren in gleich bleibender Höhe zu zahlen. Nach Ablauf der fünf Jahre sollte mit der „Abschmelzung“ der Zulage begonnen werden, es sei denn, der Kirchenmusiker ist dann 55 Jahre oder älter.

4. Nachtrag

Inhaltlicher Maßstab für die KAVO war immer der Bundesangestelltentarifvertrag (BAT) in seiner Fassung für die Kommunen. Die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter der nordrhein-westfälischen (Erz-)Bistümer sollten denen der Angestellten im kommunalen Dienst vergleichbar sein, soweit dies mit dem Wesen des kirchlichen Dienstes vereinbar ist.

Nachdem die Tarifvertragsparteien des öffentlichen Dienstes am 9. Februar 2005 beschlossen hatten, den BAT mit Wirkung ab dem 1. Oktober 2005 für die Angestellten des Bundes und der Kommunen durch einen neuen „Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD)“ zu ersetzen, stand die Regional-KODA Nordrhein-Westfalen vor der Frage, ob sie die KAVO entsprechend auf die Systematik des TVöD umstellen sollte. Nur so konnte die Vergleichbarkeit mit den Arbeitsbedingungen des kommunalen Dienstes erhalten bleiben.

Nach schwierigen Verhandlungen einigte sich die KODA am 24. August 2005 darauf, zunächst nur die Vergütungssystematik des TVöD parallel zum Bund und zu den Kommunen mit Wirkung ab dem 1. Oktober 2005 in der KAVO nachzubilden.⁸ Die Verhandlungen über die Übernahme auch des „Mantelbereichs“ des TVöD in die KAVO wurden vertagt. Die KAVO kennt nun also seit dem 1. Oktober 2005 entsprechend dem TVöD keine „Vergütungsgruppen“ mehr, sondern 15 „Entgeltgruppen“. In der Systematik der Entgeltgruppen gelten für den „höheren Dienst“ die Entgeltgruppen 13 bis 15. Bewährungsaufstiege gibt es nicht mehr. Jeder Mitarbeiter verbleibt also so lange in seiner Entgeltgruppe wie sich seine Tätigkeit nicht ändert.

Da der TVöD noch keine neuen Eingruppierungsmerkmale enthält – diese sollen erst in den kommenden Jahren reformiert werden – gelten die alten Eingruppierungsmerkmale des BAT vorläufig weiter. Entsprechend gelten auch die bestehenden Eingruppierungsmerkmale der KAVO unverändert fort – auch die gerade erst reformierten Merkmale für den kirchenmusikalischen Dienst. Um die in den Eingruppierungsmerkmalen für die einzelnen Tätigkeiten vorgesehenen alten „Vergütungsgruppen“ den neuen „Entgeltgruppen“ zuzuordnen, gibt es zwei Zuordnungstabellen.⁹ Die erste Zuordnungstabelle gilt für solche Mitarbeiter, die zum Umstellungszeitpunkt der KAVO am 30. September / 1. Oktober 2005 bereits im kirchlichen Dienst standen. Mit Hilfe dieser Tabelle wurden diese vorhandenen Mitarbeiter in das neue Entgeltgruppensystem übergeleitet. Die zweite - teilweise etwas ungünstigere - Zuordnungstabelle gilt für alle Eingruppierungsfälle nach dem 1. Oktober 2005.

Nach beiden Tabellen werden Kirchenmusiker höchstens in die Entgeltgruppe 12 (Regional-Kantoren) eingruppiert, können also die Entgeltgruppen des „höheren Dienstes“ nicht erreichen. Dies ist jedoch kein spezielles Phänomen im kirchenmusikalischen Dienst. Auch die Mitarbeiter aus anderen Diensten, die wie die Regional-Kantoren in der Vergütungsgruppe K III mit Bewährungsaufstieg nach K II eingruppiert waren, wurden in die Entgeltgruppe 12 übergeleitet, selbst wenn am Umstellungstag der Bewährungsaufstieg in die K II bereits vollzogen war. Dies hängt eben damit zusammen, dass die vom TVöD übernommene neue Entgeltsystematik der KAVO keinen Bewährungsaufstieg mehr kennt, welcher bislang den Regional-Kantoren das Erreichen der Vergütungsgruppe K II ermöglichte. Die Systematik des TVöD – insbesondere die Abschaffung des Bewährungsaufstiegs – waren zum Zeitpunkt der Beschlussfassung in der KODA am 11. Oktober 2004 weder der Dienstgeber- noch der Mitarbeiterseite bekannt. Einzelheiten zum TVöD wurden der Öffentlichkeit erst im Jahr 2005 bekannt gemacht. Die Regional-KODA verfügte nicht über Vorabinformationen.

Die beiden Zuordnungstabellen sind Hilfsinstrumente, um die Zeit bis zum In-Kraft-Treten der neuen Eingruppierungsmerkmale zu überbrücken. Die Regional-KODA Nordrhein-Westfalen wird parallel zum öffentlichen Dienst in den nächsten Monaten und Jahren alle Eingruppierungsmerkmale der KAVO den neuen 15 Entgeltgruppen endgültig zuordnen. Dies gilt selbstverständlich auch für die Eingruppierungsmerkmale für Kirchenmusiker.

Anhang

Die KAVO-Eingruppierungsmerkmale für Kirchenmusiker in der Fassung vom 1. Januar 2005

Kirchenmusiker			
K VIII	3.2.1	Kirchenmusiker mit einfachen kirchenmusikalischen Diensten ³¹⁾ ₃₂₎	K VII 9.3.2.1 nach 2 Jahren
K VII	3.2.1	Kirchenmusiker mit gehobenen kirchenmusikalischen Diensten _{31) 33)}	K VI b 9.3.2.1 nach 4 Jahren
K VI b	3.2.1	Kirchenmusiker mit künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten _{31) 34)}	K V c 9.3.2.1 nach 4 Jahren

⁸ Vgl. nur Amtsblatt des Erzbistums Köln 2005, Nr. 246, Seite 292ff.

⁹ Vgl. Anlagen 5a und 5b zur KAVO.

K V c	3.2.1	Kirchenmusiker mit künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten und Koordinationsaufgaben für den Bereich ³¹⁾³⁴⁾³⁵⁾³⁶⁾	K V b 9.3.2.1 nach 6 Jahren
K V b	3.2.1	Kirchenmusiker mit besonderen künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten ^{31) 34) 37)}	K IV b 9.3.2.1 nach 6 Jahren
K IV b	3.2.1	Kirchenmusiker mit besonderen künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten sowie Koordinations- und Ausbildungsaufgaben innerhalb des Bereichs ³¹⁾³⁴⁾³⁵⁾³⁶⁾³⁷⁾³⁸⁾	K IV a 9.3.2.1 nach 6 Jahren
K IV a	3.2.1	Kirchenmusiker mit besonderen künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten sowie Koordinations- und Ausbildungsaufgaben, deren Bedeutung über den Bereich hinausgeht, oder Kirchenmusiker mit besonderen künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten an bistumsweit herausgehobenen Kirchen ³¹⁾³⁴⁾³⁵⁾³⁶⁾³⁷⁾³⁸⁾	K III 9.3.2.1 nach 6 Jahren
K IV a	3.2.2	Kirchenmusiker mit besonderen künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten und assistierenden ergänzenden Diözesanaufgaben ³¹⁾³⁴⁾³⁷⁾	K III 9.3.2.2 nach 6 Jahren
K III	3.2.1	Kirchenmusiker mit besonderen künstlerischen kirchenmusikalischen Diensten und ergänzenden Diözesanaufgaben ³¹⁾³⁴⁾³⁷⁾	K II 9.3.2.1 nach 6 Jahren

- 31) Liturgisches Orgelspiel sowie Orgelliteraturspiel und/oder Leitung von Ensembles.
32) Es erfolgt eine kirchenmusikalische Eignungsfeststellung.
33) Eignung mindestens durch C-Examen.
34) Eignung mindestens durch B-Examen, Diplom oder Bachelor-Abschluss.
35) „Koordinationsaufgaben“ liegen vor, wenn die Tätigkeit die kirchenmusikalische Beratung und Organisation erfordert.
36) „Bereich“ ist z.B. eine Seelsorgeeinheit, eine Pfarreiengemeinschaft, eine Kirchengemeinde mit mehreren Gottesdienstorten oder eine größere Kirchengemeinde mit inhaltlich vergleichbarer kirchenmusikalischer Aufgabenteilung.
37) Die Tätigkeit erfordert die Realisierung von künstlerisch herausragenden Werken der Kirchenmusik oder eine Vielfältigkeit der kirchenmusikalischen Ausrichtung.
38) Unter „Ausbildungsaufgaben“ ist in der Regel die Aus- und Weiterbildung von Kirchenmusikern im Sinne der Fallgruppen K VIII 3.2.1. und K VII 3.2.1 zu verstehen.

Franz-Xaver Gardeweg verstorben

Nach über 40 Jahren im Dienst unserer Kirchengemeinden verstarb nach kurzer schwerer Krankheit am 8. November 2006 im Alter von 62 Jahren unser Kirchenmusiker Franz-Xaver Gardeweg.

Sein Tod reißt eine große Lücke in das Leben im Steinbücheler Pfarrverband, aber auch über die Grenzen hinaus in der lange Jahre von ihm geleiteten Bachchorgemeinschaft Bonn, in den Orchestern, die er dirigiert hat, in den Kursen mit jungen Dirigenten, die er geleitet hat, in den vielen Konzertgemeinden, die er mit seinen Kompositionen und der Musik anderer Komponisten über viele Jahre erfreut hat.

Besonders lag ihm immer die St. Franziskus Kirche am Herzen, die seine Kirche war und wo er grade in den letzten Jahren immer mehr ein Zuhause gefunden hatte. Ihr Wachsen und Werden erlebte er von Anfang an mit und war hier nicht nur Musiker, sondern auch Küster.

Die Arbeit im Kirchenchor, in den Kindergärten, in der Grundschule und viele Projekte waren für ihn wichtiger Teil seines Lebenswerkes. Auf seinen Wunsch hin wurde er in aller Stille beige-setzt. Wir werden ihn immer vermissen!



Für die Kirchenvorstände, alle Angestellten und das Pastoralteam
Pfarrer Stefan Klinkenberg

Diözesanpräses Wolfgang Bretschneider feierte seinen 65. Geburtstag

Erzdiözesankirchenmusikdirektor Richard Mailänder würdigt die Verdienste des „ewig Jungen“, hofft auf weitere Zusammenarbeit und gratuliert von Herzen.

Es ist erstaunlich wahrzunehmen: Glaubt man, gerade eben erst noch die Feierlichkeiten zum 60. Geburtstag und kurz danach die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes erlebt zu haben, so steht nun schon ein Text zum 65. Geburtstag eines Menschen an, den man eigentlich als ewig jung erlebt und von dem man nicht vermuten würde, dass er bereits 65 ist.

Das Schöne in seinem Fall ist, dass man nicht einfach einen älteren Text neu formatieren kann, weil in den letzten Jahren ohnehin nicht viel geschehen wäre. Er ist derartig aktiv, dass es immer Neues zu berichten gibt. Der Nachteil: Es ist so Vieles, dass mit Sicherheit nur eine Gewichtung möglich ist, die auch den Mut zur Lücke hat:

In wie vielen Kommissionen hat er nicht mitgearbeitet und gestaltet immer weiter mit? Dies gilt im Augenblick in besonderer Weise für das neue Gesangbuch GGB, bei dessen Erarbeitung er als einer der wichtigen Berater mitwirkt. Und das ist auch gut so, hat er doch durch die Entwicklung des Liederbuches zum Düsseldorfer Katholikentag 1982 (damals insbesondere in Zusammenarbeit mit Raymund Weber) Maßstäbe für die Fortführung des damaligen Gotteslobes gesetzt. Dieses Liederbuch wurde weiterentwickelt zu „Unterwegs“ und 2003, anlässlich des Ökumenischen Kirchentags, zu „Gemeinsam Unterwegs“. Allerdings ist dies – wie bereits angedeutet – nur eine der wenigen großen Baustellen von Wolfgang Bretschneider.

Wir sind froh, dass er zwischenzeitlich auch unser Diözesanpräses für Kirchenmusik geworden ist und damit immer wieder zu Ehrungen und Vorträgen unserer Chöre im Erzbistum Köln zur Verfügung steht, was schon erstaunlich ist, angesichts seines Terminplanes.

Seit über 20 Jahren ist er auch stellvertretender Vorsitzender der Erzbischöflichen Kommission für Liturgie und Kirchenmusik, Sektion B, Kirchenmusik, im Erzbistum Köln, und wer die Interna und die Abläufe im Erzbistum Köln in diesem Bereich kennt, weiß, welche Bedeutung diese Kommission hat: Nahezu alle wichtigen Projekte der letzten 20 Jahre sind dort beraten worden und insbesondere durch ihn auch gefördert. Sicherlich wäre die kirchenmusikalische Landschaft im Erzbistum Köln anders – und ich wage auch zu behaupten: ärmer – ohne Wolfgang Bretschneider.

Dabei wirkt er trotz seines intensiven und vielfältigen Schaffens immer entspannt und offen. So bleibt er greifbar als Mensch und als Priester, der sich nicht hinter Würden, Meriten und Ehrungen versteckt, sondern der unmittelbar da ist. Bei all seinen künstlerischen, publizistischen und editorischen Verdiensten ist dies vielleicht das Wichtigste: dass er es verstanden hat, in der Kommunikation mit Menschen zu bleiben und diese zu fördern – und natürlich auch Weichen zu stellen.

Wenn wir es auch bedauern, dass er mit Erreichen des 65. Lebensjahrs bald den Hochschuldienst in Köln und Düsseldorf aufgeben müssen, so freuen wir uns für ihn, dass er vielleicht etwas mehr Zeit für sich hat, und hoffen für uns, dass vielleicht diese Zeit uns und auch dem Diözesan-Cäcilienverband ein bisschen zu Gute kommen kann. Und so erwarten wir eine weitere gute und lebendige Zusammenarbeit.

KMD Günter Graulich – zum 80. Geburtstag am 2. Juli 2006

Der Gründer des bedeutenden Musikverlags Carus, Stuttgart, tritt in ein neues Lebensjahrzehnt.

KMD Günter Graulich hat 1972 den Carus-Verlag in Stuttgart gegründet und zusammen mit seiner Frau Waltraud zu einem weltweit führenden Verlag im Bereich geistlicher Chormusik aufgebaut. Günter Graulich kam hierbei seine Erfahrung als Kirchenmusiker in Stuttgart und als Gründer des Stuttgarter Motettenchors zugute, den er 50 Jahre lang als künstlerischer Leiter betreute und mit dem er zahlreiche LPs bzw. CDs produzierte.

Bis zum heutigen Tag sind bei Carus ca. 20.000 Notenausgaben erschienen. Carus steht weltweit als Synonym für wissenschaftlich erstklassige Notenausgaben, so die vom Carus-Verlag herausgegebene Stuttgarter Schütz-Ausgabe, die Stuttgarter Bach-Ausgabe, die Stuttgarter Mozart-Ausgabe und die Stuttgarter Mendelssohn-Ausgabe. Bei zahlreichen Notenausgaben war Günter Graulich als Herausgeber tätig, so u.a. bei der Edition von Werken von Schütz, Bach, Mendelssohn, Schumann, Brahms und Rheinberger. Dabei verdanken viele Werke ihre Wiederentdeckung seiner Initiative (u.a. Werke von Mendelssohn und Josef Gabriel Rheinberger).



Darüber hinaus engagiert sich Günter Graulich mit seinem Verlag stark für die Edition von vergessener Musik, u. a. mit der Gesamtausgabe der Werke Josef Gabriel Rheinbergers, der Denkmäler-Reihe zur Musik der Mannheimer Hofkapelle (Holzbauer, Richter, Stamitz) und der Auswahlausgabe von Werken der Dresdner Komponisten Johann Adolf Hasse und Gottfried August Homilius.

Neben der Edition von Noten hat sich Günter Graulich mit seinem Verlag als international renommiertes Label auf dem CD-Markt etabliert. Carus arbeitet hier mit bedeutenden Interpreten wie Frieder Bernius, dem Freiburger Barockorchester, Hans-Christoph Rademann, dem Dresdner Kreuzchor, Ludwig Güttler etc. zusammen. Seit dem Start des Labels hat sich die Musik aus Dresden als besonders gewichtiger Schwerpunkt entwickelt, wobei viele CD-Aufnahmen auf Erstausgaben von Carus basieren. Regelmäßig werden die Noteneditionen und CD-Produktionen aus dem Hause Carus mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet.

Günter Graulich ist eine in der Musikwelt bekannte Verlegerpersönlichkeit. Noch im Alter von 80 Jahren ist er als unermüdlicher Entdecker von ungehörter oder vergessener Musik aktiv und leitet das Lektorat des international erfolgreichen Stuttgarter Musikverlags. Das operative Geschäft des Verlages wird mittlerweile von seinem Sohn Johannes weitergeführt.

Seelsorgebereichsmusiker im Erzbistum Köln

Nachdem wir in der vergangenen KiEK-Ausgabe die Kollegen aus Neuss und Düsseldorf vorgestellt haben, folgen jetzt die Kollegen aus dem Rhein-Erftkreis und aus Bonn.

Leider wurde ein Kollege aus Düsseldorf in der letzten Ausgabe vergessen. Diesen möchten wir an dieser Stelle als Ersten vorstellen.

Düsseldorf

Michael Johannes

(*1976 in Saarlouis/Saarland) absolvierte seine Kirchenmusikstudien an der Hochschule für Musik und Theater in Saarbrücken und an der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf und schloss diese mit Diplom B bzw. mit Aufbauexamen ab.

Neben dem Studium war er Organist und Chorleiter in Dillingen/Saar und in Saarlouis-Beumerais. Er studiert momentan im Aufbaustudium Chorleitung bei Prof. Raimund Wippermann und ist seit April 2004 SB-Musiker im Pfarrverband Unterrath-Lichtenbroich im Norden Düsseldorfs.



Rhein-Erftkreis



Christiane Bartsch

* 30. April 1961; nach dem Abitur Lehramtsstudium für Sekundarstufe II mit den Fächern Mathematik und Musik (Klavier/Querflöte) an der Universität-Gesamthochschule Essen und mit dem Fach Katholische Theologie an der Ruhr-Universität Bochum; anschließend Studium an der Bischöflichen Kirchenmusikschule Essen; während dieser Zeit Anstellung als Organistin in den Gemeinden Christus König in Essen-Haarzopf und Zur Schmerzhaf-ten Mutter Maria in Essen-Werden/Hamm; nach dem Kirchenmusikstudium (B-Examen) erste hauptamtliche Anstellung in Harsewinkel (Bistum Münster) in den Gemeinden St. Johannes d.T. und St. Paulus; seit 1999 Seelsorgebereichsmusikerin in den Pfarrverbänden Brühl-Ville und Brühler Süden.

Gudrun Bonnemann

geb. 1947, studierte Kirchenmusik mit Abschluss A-Examen an der Musikhochschule Köln. 1968 – 1976 Kirchenmusikerin an der Hl. Geist Kirche in Bonn-Venusberg.

1978 – 1981 Assistentin des Stadtkantors Prof. Manfred Brandstetter an der Marktkirche in Hannover.

Unterrichtstätigkeiten an den Musikschulen Bonn und Hannover sowie an der Universität Köln. Seit 1981 Kantorin an St. Maria Königin in Kerpen-Sindorf. rege Chorarbeit (Kinderchor, Kantorei, Seniorenchor, Kammerchor), Konzertreihen wie z.B. „Sindorfer Orgelnacht“. Seit 1999 Seelsorgebereichsmusikerin im Dekanat Kerpen.





Bernd Greiner

geboren 1972 in Rülzheim (Süd-Pfalz), begann seine musikalische Ausbildung zunächst als Autodidakt, bevor er mit 13 Jahren seinen ersten Klavierunterricht erhielt. Er studierte nach der Ausbildung zum C-Kirchenmusiker und dem Abitur in Speyer, sowie dem Zivildienst im Jugendwerk St. Josef in Landau-Queichheim am Fachbereich Musik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz („Musikhochschule Rheinland-Pfalz“) Katholische Kirchenmusik; zunächst mit dem Abschluss „Staatl. geprüfter Kirchenmusiker mit B-Examen“ und nach einem Aufbaustudium (ebenfalls in Mainz) mit dem Abschluss „Diplom-Kirchenmusiker (A-Examen)“. Das Fach Orgelliteratur bei Gabriel Dessauer, Susanne Rohn, Christian Schmitt-Engelstadt und Prof. Gerhard Gnann. Orgelimprovisation bei Gabriel Dessauer, Prof. Tomasz Adam Nowak, Prof. Hans-Jürgen Kaiser, Prof. Alfred Müller-Kranich und Dan Zerfaß. Klavier bei Prof. Oscar Vetre und Cembalo bei Wolfgang Portugall. Chor- und Orchesterleitung bei Prof. Eberhard Volk und Domkapellmeister Prof. Mathias Breitschaft.

Bernd Greiner war von Anfang 1990 Organist, von Ende 1991 auch Leiter der Singgruppe und von Mitte 1997 zusätzlich Leiter des Kirchenchores in der Pfarrgemeinde St. Johannes d. Täufer Germersheim-Sondernheim, bis er im Mai 1999 als hauptamtlicher Kirchenmusiker (SB-Musiker) in die Erzdiözese Köln nach Hürth (Seelsorgebereich-B - Pfarrverband „Hürth am Maigler-See“) wechselte. Er ist verheiratet und Vater von zwei Söhnen (sechs und drei Jahre).

Stephen Harrap – Kantor Komponist, Pianist

1952 in Südengland geboren, studierte Klavier, Komposition und Dirigieren an der Guild- Hall School of Music and Drama und im London Opera Centre.

Im Jahr 1978 wechselte er nach Deutschland, wo er als Repetiteur und Dirigent im Frankfurter Opernhaus (Städtische Bühnen) tätig war. Dort half er Nikolaus Harnoncourt in den Produktionen „Castor und Pollux“ (Rameau) und spielte Cembalo für ihn in „Julius Caesar“ (Händel). Unter anderem dirigierte er "La Traviata" und „Pariser Leben.

Im Jahr 1982 wurde er Kapellmeister im Salzburger Landestheater. Außer dem üblichen Opern- und Konzertrepertoire führte er die österreichische Premiere von "Der Leuchtturm" (Maxwell-Davies) wie auch "Faust und Yorick" und "Chiffres" (Wolfgang Rihm) für ORF auf.

Im Jahr 1985 engagierte Lorin Maazel ihn für die Rolle von "Pianista che canta" für die Welt-Premiere von „Un Re in Ascolto" von Luciano Berio für die Salzburger Festspiele. Harrap führte später Aufführungen von der „Un Re in Ascolto“ in Covent Garden London auf, und dirigierte die französische Premiere in La Bastille, Paris. Während der Arbeit mit dem Komponisten lebte er in Florenz und dirigierte Orchester wie die Londoner Sinfonietta, die Rotterdam Philharmoniker, die Residentie Orkest Den Haag, das Orchester della Toscana, das Orchester Sinfonica Siciliana und Orchestra di Santa Cecilia, Roma für die Festspiele von Ravello und "Villa Giulia", Rom.

Im Jahr 1992 wurde er zum ersten Kapellmeister vom Mainzer Staatstheater ernannt und während seiner Amtszeit führte er die Premieren von "Simone Boccanegra" (Verdi), "La Cenerentola" (Rossini), "Capriccio" (R. Strauss) wie auch "Der junge Lord" (Henze) u.a. und verschiedene Konzerte mit dem Staatsorchester auf.

Im Jahr 1997 wurde er von Monsignore Gerhard Dane zum Kirchenmusiker an der Stiftskirche St Martinus Kerpen und Nachbargemeinden ernannt.

Seit der Premiere von Harrap's Messe für Chor und großes Orchester, Auftragswerk der Kölner Dommusik im Jahr 1999 infolge des Kosovo-Konflikts, komponiert er mehr und führt oft mit dem Ensemble Mondial seine neuen Werke und Kompositionen seiner Zeitgenossen auf.

Im Sommer 2004 führte er die Weltpremiere seines Oratoriums "Das erste Gebot" im Dom zu Münster mit Mitgliedern des Münster Theaters, Kölner Hochschule, Ensemble Mondial Centre de Recherches et de Formation Musicales de Wallonie und die Junge Domkantorei auf. Im Sept. 2006 war die Uraufführung von „Vier Erste Gesänge“ für die Thomas Jessen - Ausstellung für die Kolping Stiftung Paderborn.





Donatus Haus

erhielt seine Ausbildung an den Musikhochschulen in Saarbrücken und Weimar. Nach A-Examen und Kapellmeisterprüfung erhielt er 1993 den Förderpreis des Internationalen Orgelwettbewerbs "Orgelland Thüringen".

Seit 1994 wirkt Donatus Haus als Seelsorgebereichsmusiker im Seelsorgebereich Erftstadt-Börde. Seine Kompositionen "Sphärenmusik" und "Indianischer Sonnengesang" (Uraufführung im Trierer Dom 2004) wurden durch den "Fonds Neue Musik" des Erzbistums Köln gefördert. In seinen interaktiven Musikinstallationen und Soundprojekten haben improvisatorische Elemente und die dialektische Spannung zwischen Alt und Neu einen hohen Stellenwert.

Manfred Hettinger-Kupprat

geboren 1960, Klavierunterricht, später auch Orgelunterricht in Grevenbroich, dort 1979 Abitur. Studium der Kirchenmusik an der heutigen Robert-Schumann-Hochschule, Düsseldorf u.a. bei Prof. Paul Heuser (Orgel) und Herrn Prof. Heinz Odenthal (Chorleitung). 1984 staatliche Prüfung für Kirchenmusiker (A-Examen), 1986 Konzertexamen im Fach Orgel. Weitere Orgelkurse: Almuth Rößler (O. Messien), Daniel Roth (Cesar Franck), Thierry Mechler (R. Schumann), Petr Eben (P. Eben)

1984/85 Assistententätigkeit an St. Maximilian in Düsseldorf.

seit 1985 Kirchenmusiker in St. Remigius in Bergheim/Erft

- Neugründung des Kindeschores 1986
- Neugründung des Jugendchores 1987
- Weiterführung der Erwachsenen-Chor-Arbeit mit zahlreichen Neueinstudierungen (zuletzt: J.S. Bach: Johannes-Passion)
- Durchführung von Früherziehungskursen
- Organisation der Konzertreihe „Musik an St. Remigius“
- Ward-Unterricht an den Grundschulen
- seit 2002 Leiter des Orchester am Erftgymnasiums Bergheim

seit 1993 Regionalkantor für den Erftkreis

- Unterrichtstätigkeit in Kirchenmusiker- Ausbildung des Erzbistums Köln
- Organisation und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen auf Kreisdekanatsebene
- Förderung der Kinder- und Jugendchorarbeit, insbesondere durch Veranstaltungen von Kinderchor- und Jugendchortage auf Kreisebene.
- Konzeptionelle Mitarbeit bei der Erstellung und Umsetzung eines Stellenplanes für die Kirchenmusik im Erzbistum Köln



Mitbegründer und Sänger im GESUALDO-ENSEMBLE

Klavierbegleiter bei Liederabenden und CD-Aufnahme

zahlreiche Orgelkonzerte und Gestaltung von orgelmusikalischen Andachten.



Otto Kalkhoff

geboren am 04. August 1962 in Lingen/Ems, ist seit März 2002 Seelsorgebereichskirchenmusiker in Elsdorf. Nach dem Abitur 1982 und der Ableistung des Wehrdienstes in Flensburg und Werlte erfolgten Studien der Musikwissenschaft, Geschichte, Politik und Kirchenmusik in Freiburg, Hamburg und Bremen mit der Graduierung zum Magister Artium und Diplom-Kirchenmusiker. Im Seelsorgebereich Elsdorf leitet er den Chor Joyful Voices, die Kirchenchöre Angelsdorf und Elsdorf, drei Kinderchorgruppen, die Choralschola und betreut eine Gruppe junger Erwachsener, die den Kantorendienst versehen. Jährlich finden größere Konzerte statt, in denen sich die Chöre gemeinsam musikalisch präsentieren.

Peter J. Klasen

SBKM in Brühl-Mitte. Jahrgang 1965; Kirchenmusikexamen 1988 in Essen; von 1990 bis 2003 KM an Sankt Marien und Sankt Franziskus, Bonn; seit 2004 in Brühl an Sankt Margareta, der Schlosskirche, Sankt Heinrich und Sankt Stephan; besondere Vorliebe für Orgelmusik des Barock und der französischen Romantik sowie der Improvisation - im Bereich der Chormusik liegt ein Schwerpunkt in der neueren, klassischen a-capella Musik.



Lambert Kleesattel

ist Seelsorgebereichsmusiker für den SB „Wesseling - Am Entenfang“.



Michael Koll

geboren 1960 in Bonn, studierte an der Musikhochschule Rheinland, Robert-Schumann-Institut, Düsseldorf. Seit 1987 ist er Kirchenmusiker an St. Margareta in Brühl, seit 1995 Regionalkantor für den Rhein-Erftkreis.

In Brühl hat er mit seinen Chören schon sehr verschiedene Konzerte initiiert: Das Spektrum reicht von a-cappella Chormusik und großen Chorkonzerten mit Solisten und sinfonischem Orchester über die Uraufführung von „Psalmen und Lobgesängen für Chor und Jazz-Ensemble“ des Brühler Jazzmusikers Matthias Petzold bis zur Kinderchorkantate. Als Organist spielte er u.a. bei den Himmeroder Orgelkonzerten und beim Internationalen Beethovenfest, Bonn. Seine kirchenmusikalischen Hobbys sind der Orgelbau und das Singen im Kammerchor "Gesualdo-Ensemble".

Frank Müller

geboren 1972 in Duisburg. Bereits mit 6 Jahren sammelte er seine ersten praktischen Erfahrungen im Kinderchor und an der Orgel. Mit 14 Jahren war er Mitglied im Jugendchor und in mehreren Kirchenchören sowie in einer Choralschola. Mit 16 Jahren übernahm er die musikalische Leitung des Jugend- und Instrumentalkreises in seiner Heimatgemeinde in Duisburg. In Xanten legte er 1992 das Kirchenmusik-C-Examen ab. Von 1993 bis 1999 war er Kirchenmusiker an St. Marien in Moers. Mit dem Jugendchor Duisburg machte er 1997 eine Konzertreise durch die Schweiz. In den Jahren 1997 bis 1999 übernahm er zusätzliche Orgeldienste in St. Marien, Duisburg. Von 1995 bis 2000 erfolgte das Studium der Kirchenmusik an der KHK St. Gregorius in Aachen. Er studierte in den Hauptfächern bei Norbert Richtsteig, Joachim Neugart und Berthold Botzet. Er schloss im Jahre 2000 mit dem B-Examen ab.

1999 – 2005 war er hauptamtlicher Kirchenmusiker an der Wallfahrtskirche St. Martin, Aldenhoven. 1999 – 2005 übernahm er auch die Leitung des Kirchenchores St. Adelgundis in Koslar und wurde Kirchenmusiker an St. Martinus in Linnich. Seit 2000 private Orgelstudien zur Vertiefung der Fähigkeiten in Improvisation und Orgelliteraturspiel. Er wurde im April 2005 Seelsorgebereichskirchenmusiker in Erftstadt und ist außerdem seit Oktober 2005 Dozent an der Fachschule des Bundes in Brühl. Hier leitet er einen Studentenchor.



Julia Oligmüller

begann mit 15 Jahren mit dem Orgelunterricht, nachdem sie zuvor Geige, Flöte und Klavier gelernt hat. Sie studierte Kirchenmusik an der jetzigen Hochschule für Kirchenmusik in Aachen und legte dort 1999 das B-Examen ab. Nach ersten kirchenmusikalischen Gehversuchen – vor dem Studium - wurde sie 1999 Seelsorgebereichsmusikerin in Wachtberg. Seit 2004 ist sie Seelsorgebereichsmusikerin in Hürth. Zusätzlich unterrichtet sie am Diakoneninstitut in Köln das Fach liturgischen Gesang.

Marcel Poetzat

geb. 1968 in Aachen, studierte kath. Kirchenmusik in Aachen und Essen, wo an der Bischöflichen Kirchenmusikschule Essen Heinz Harms (Orgel, Improvisation, Komposition), Franz Surges (Chor-/Orchesterleitung, Komposition), Gregor Linssen (NGL), Jörg-Stephan Vogel (Gregorianik, Cembalo, hist. Aufführungspraxis) zu seinen prägendsten Lehrerpersönlichkeiten zählten. Orgel- und Improvisationsseminare bei Prof. Gerd Zacher (Essen), Jan Jongepier (Leeuwarden), Franz Surges (Aachen) ergänzten seine Studien. Langjährige Kirchenmusikertätigkeit an der Versöhnungskirche und dem Jesuitenkloster St. Alfons in Aachen. Seit 2001 SB-Musiker im SB-Bereich „Bedburg-Land“. Veranstalter regelmäßiger Konzertreihen als Organist und vor allem als Leiter seiner 4 Kirchenchöre. Marcel Poetzat ist außerdem Dirigent des „Mandolinorchesters 1955 Königshoven“, einem sinfonischen Mandolinorchester, welches internationale Preise und Auszeichnungen erhielt.





Martin Rieger

Geb. 1961, studierte Schulmusik in Köln mit Hauptfach Klavier, 1. Staatsexamen; anschließend Kirchenmusik in Düsseldorf mit A-Examen.

Ab 1987 Kantor in Köln-Heimersdorf und Worringen, nach Umzug 1991 nach Stommeln kombinierte Stelle Heimersdorf und Stommeln. Seit 1997 Kantor in Stommeln und Stommelerbusch. Zur Zeit Seelsorgebereichsmusiker „Am Stommelerbusch“ mit den Gemeinden Stommeln, Stommelerbusch und Sinnersdorf.

Sergio Ruetsch

Seit dem 1.8.2006 ist Sergio Ruetsch Seelsorgebereichsmusiker im Pfarrverband Bedburg.

Sergio Ruetsch wurde 1962 in Mendoza, Argentinien (dort, wo der gute Rotwein herkommt!) geboren. Er studierte in seiner Heimatstadt Klavier, Fagott, Orgel und Dirigieren und arbeitete als Korrepetitor beim Knabenchor der dortigen Universität und als Fagottist des dortigen Symphonieorchesters. 1989 kam er als Stipendiat des DAAD nach Berlin, wo er ein Aufbaustudium im Fach Dirigieren und Fagott absolvierte und das B-Examen als Kirchenmusiker erwarb. In Berlin arbeitete er als Organist der Salvator-Kirche und der St. Hedwigs-Kathedrale. Mit seiner deutschen Frau kehrte er 1995 nach Argentinien zurück und übernahm die Professur für Fagott an der Musikhochschule von Mendoza und brachte seine Kenntnisse zum Aufbau der Kirchenmusik an der Kathedrale von Mendoza ein. Er dirigierte auch das Symphonie-Orchester der Stadt Mendoza. Ende 2001 erfolgte ein erneuter Umzug nach Deutschland und eine vierjährige Tätigkeit als Kirchenmusiker im Pfarrverband „Vollrather Höhe“ des Dekanates Grevenbroich. Die Stelle wurde drastisch gekürzt. So war es eine glückliche Fügung, dass der langjährige und verdiente Organist von Bedburg, Herr Zehnpenning, in Ruhestand ging und die Stelle des SB-Musikers neu geschaffen wurde.

Diese Aufgabe auszufüllen und dadurch auch dazu beizutragen, dass die Gemeinden des Pfarrverbandes enger zusammenrücken, ist eine große Herausforderung.

Da ist es ermutigend, schon nach so kurzer Zeit zu merken, dass Bedburg neben der hervorragenden Klais-Orgel über viele Gemeindemitglieder jeden Alters verfügt, die für neue kirchenmusikalische Ideen zu begeistern sind.

Beate Schweer

Jahrgang 1966. Studium der Kirchenmusik in Köln, 1991 A-Examen. Seit 1992 in Frechen, zunächst als Kirchenmusikerin in St. Maria Königin. Seit 1999 SB-Musikerin für das Dekanat Frechen. Schwerpunkte: Chorarbeit, Singen im Kindergarten, Kantorenausbildung, Singworkshops für Ungeübte und Organisation der „Frechener Orgelkonzerte“.





Stefan Staat

geboren 1962 in Limburg/Lahn, erhielt seinen ersten Klavierunterricht mit 5 Jahren von seinem Großvater, den er ab dem Alter von 10 Jahren bei Bedarf an der Orgel vertrat. Während seiner Internatszeit nahm er ab 1972 Orgelunterricht bei Zisterzienserpater Dr. Gabriel Hammer, Marienstatt. 1982 übernahm er die Organistenstelle seiner Heimatgemeinde an der Kath. Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Driedorf/Westerwald. Mit dem C-Examen erfolgte auch die Leitung des Kirchenchores ab 1987. Parallel dazu Musiklehrerstudium für Orgel und Klavier an der Wiesbadener Musikakademie. 1990 Staatliches Musiklehrerexamen. 1990-1995 Studium (B-Examen) an der Kirchenmusikschule der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau und an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt/M. u.a. bei Prof. Reinhard Menger, Godehard Joppich und Prof. Gerd Wachowski. Seit 1995 ist er als Kirchenmusiker an St. Pankratius, Glessen, tätig, ab 1999 SB-Musiker für den Seelsorgebereich Bergheim-Ost des Dekanates Bergheim.

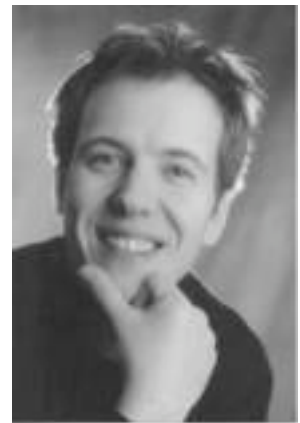
Michael Utz

wurde 1973 in Braunschweig geboren und studierte in Hannover, Berlin und Den Haag (Abteilung Groningen) Kirchenmusik (A-Examen), Orchesterleitung (Diplom) und Orgel (master of music) u.a. in der Dirigierklasse von Prof. Lutz Köhler und in der Orgelklasse von Prof. Wolfgang Zerer. Er war Kirchenmusiker an St. Karl Borromäus in Berlin-Grunewald, Mitarbeiter beim Staats- und Domchor Berlin und Lehrbeauftragter für Korrepetition im Studiengang Gesang/Musiktheater an der Universität der Künste Berlin. Als Dirigent arbeitete er mit dem Symphonieorchester der UdK Berlin, dem Philharmonischen Kammerorchester Wernigerode und mit dem Kammerorchester „Borromäus Sinfonietta“. 2002 dirigierte er die Oper „Osud“ von Leos Janáček in einer Produktion der UdK Berlin.

Seit 2003 ist er Kantor an der ehemaligen Abteikirche St. Nikolaus in Brauweiler bei Köln und Seelsorgebereichsmusiker im KGV Brauweiler/Geyen/Sinthern, betreut dort eine umfangreiche Chorarbeit und ist Leiter der Konzertreihe „Orgelkonzerte in der Abteikirche Brauweiler“.

Er nahm teil an Orgel-Meisterkursen bei Harald Vogel, Jean Boyer, David Titterington und Ion Laukvik und war 1999 Finalist beim Internationalen Orgelwettbewerb in Dublin.

Seit Beginn des Studiums übt Michael Utz eine umfangreiche Tätigkeit als Konzertorganist aus, die ihn bislang durch ganz Deutschland, nach Dänemark, Schweden, in die Niederlande, nach Österreich, Tansania und Japan führte.



Bonn

Georg Friedrich

ist Seelsorgebereichsmusiker für den SB „Bonn-Süd“.

Christoph Hamm

Geboren 1971 in Oberhausen/ Rhld. studierte Kirchenmusik, Klavier, Orgel und Chordirigieren an den Musikhochschulen in Köln und Stuttgart, u. a. bei Peter Neumann, Jon Laukvik, Roswitha Gediga, Henning Frederichs, Michael Luig und Marcus Creed. Preise bei mehreren internationalen Orgel- und Orgel Improvisationswettbewerben. Seit 2000 Kirchenmusiker im SB Bonn-Melbtal (Poppelsdorf, Ippendorf, Venusberg). Leitung der Kirchenchöre Poppelsdorf und Ippendorf, Teeniechor und Kinderchor.



Vincent Heitzer

Seit 1. Juli 2006 ist Vincent Heitzer Seelsorgebereichsmusiker für den Pfarrverband Bonn-Mitte. Sein Zuständigkeitsbereich sind die Kirchen Sankt Marien und Sankt Joseph mit ihren Ferialkirchen Sankt Franziskus und Sankt Helena. Darüber hinaus leitet er ab 2007 die Kinderchorgruppen an der Stiftskirche und verstärkt das Organistenteam am Bonner Münster. Er koordiniert die kirchenmusikalischen Aktivitäten der Bonner Innenstadt und ist Webmaster der Site www.kirchenmusik-bonn.de

Vincent Heitzer (geb. 1979) wuchs in Heinsberg-Dremmen auf und erhielt seit seinem 10. Lebensjahr Klavierunterricht. Vier Jahre später kam Orgelunterricht hinzu. Nach Abitur und Zivildienst begann er im Jahre 2000

das Studium der Kirchenmusik an der kath. Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius Aachen, welches er 2004 mit dem B-Examen abschloss. Seine wichtigsten Lehrer waren Prof. Michael Hoppe, Orgel, Prof. Steffen Schreyer, Chorleitung und Kantor Ulrich Peters, Improvisation. Im Jahre 2003 nahm er auf Einladung des Landes NRW an der 16. internationalen Orgelakademie für Improvisation im Altenberger Dom teil.

Wilhelm Herter

Geboren 1948 in Bornheim-Hersel begann seine kirchenmusikalische Tätigkeit 1973 als Organist und Chorleiter im Nebenamt in der Pfarre St. Antonius im Bonner Norden. Es folgten in den Jahren 1977-1979 die kirchenmusikalische C-Ausbildung an der Rheinischen Musikschule in Köln, die Einstellung in den hauptamtlichen Kirchendienst 1978 und ein weiterführendes Studium mit Abschluss B-Examen 1981. Seit 1999 ist er als Seelsorgebereichsmusiker im Seelsorgebereich B des Dekanats Bonn-Nord tätig und verantwortlich für vier Pfarrgemeinden. Darüber hinaus ist er kommissarisch zuständig für die vier Nachbarpfarreien im Seelsorgebereich A.



Christian Jacob

Mein Name ist Christian Jacob und ich wurde 1980 in Saarbrücken geboren.

Nach erstem Instrumentalunterricht beim Heimatkirchenmusiker, Mitgliedschaft im Kinder-, Kirchenchor und Instrumentalkreis (jeder spielte doch mal Blockflöte!) übernahm ich 1999 für ein Jahr befristet die Leitung meines Heimatkirchenchores St. Bonifatius in Überherrn, während ich meinen Zivildienst leistete. Parallel zu meinem Studium an der Hochschule für Musik Saar, wo ich 2005 das B-Examen ablegte, sammelte ich kirchenmusikalische Erfahrungen in der Pfarreiengemeinschaft St. Matthias, St. Martin, St. Nikolaus, die zum Dekanat Wadgassen im Bistum Trier gehören.

Die Chorarbeit mit Kindern und Erwachsenen war Schwerpunkt meiner kirchenmusikalischen Tätigkeit, vor allem auch die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den drei Kirchenchören. Mein besonderes Interesse galt (und gilt) der Umsetzung der Formen der Tagzeitenliturgie mit der Gemeinde. Da ich ein sehr heimatverbundener Mensch bin (man sagt, Saarländer würden ihr Saarland niemals verlassen – Ausnahmen bestätigen die Regel), ist es mir nicht ganz leicht gefallen, ins Erzbistum Köln zu wechseln; aber, ich glaube jetzt nach 2 Monaten im Seelsorgebereich „Bonn – Zwischen Rhein und Ennert“ schon sagen zu können, dass es die richtige Entscheidung war; es gibt hier viele Menschen, die der Kirchenmusik positiv zugewandt sind und sich für sie und in ihr engagieren und etwas ganz Besonderes wird sicherlich unsere alte-neue englische Orgel in Limperich, Heilig-Kreuz werden.



Markus Karas

geb. 1961, studierte in Frankfurt am Main, u. a. bei Prof. Edgar Krapp (Orgel), Prof. Wolfgang Schäfer (Dirigieren) und Prof. Heinz Werner Zimmermann (Kontrapunkt, Harmonie- und Formenlehre), mit den Abschlüssen Kirchenmusik-A-Examen, „Künstlerische Reifeprüfung“ (Diplom) und Konzertexamen im Fach Orgel. Beim Limburger-Dom-Organwettbewerb 1985 gewann er den ersten Preis. Seit 1974 entstanden zahlreiche Kompositionen, vor allem für Chor, Klavier und Orgel.

1989 trat Markus Karas die Stelle des Bonner Münsterorganisten und Dirigenten der Basilika-Chöre an, 1992 wurde er zusätzlich Regionalkantor und dirigierte seitdem bei den Bonner Beethovenfesten. 2001 übernahm Karas noch die musikalische Leitung von BonnSonata, dem vielfach national und international preisgekrönten Frauenchor des Rheinischen Kinder- und Jugendchores Bonn. Seine Konzerttätigkeit als Organist und

Dirigent führte ihn durch ganz Europa, Russland und Nordamerika. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, CDs und DVDs entstanden seit 1984. Karas wird regelmäßig als Dozent zu Musikwochen eingeladen. Viele seiner ehemaligen Orgel-Studenten haben mittlerweile eine erfolgreiche Hochschullaufbahn abgeschlossen. Neben der kirchenmusikalischen Vernetzung aller Kollegen in Bonn ist ihm die Citypastoral ein Herzensanliegen. In Zusammenarbeit mit Stadtdechant Wilfried Schumacher, Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider u. a. ist er sehr daran interessiert, kontinuierlich neue Ideen für die Bonner Kirchenmusik zu entwickeln, die zeitgemäß, dabei aber immer qualitativ und spirituell stimmig sind. Mit Ehefrau Ariane von der Heyden-Karas und den drei Töchtern lebt Markus Karas in der Nähe von Bonn.

Marita Kloster

1964 in Nettersheim (Eifel) geboren, führt Sie in der 3. Generation der Familie den Beruf der Kirchenmusikerin aus. Ab dem 7. Lebensjahr erster Klavierunterricht beim Vater. Erste eigenständige Kinderchorpraktika ab dem 14. Lebensjahr in der Heimatpfarre. Nach dem Abitur absolvierte Sie 1988 ihr B-Examen am Gregorius-Haus in Aachen und schloss daran eine Weiterbildung im Fach Orgel beim KMD Rüdiger Füg (Siegburg) an. Teilnahme an Internationalen Ferienkursen für Orgel und Gesang im Kloster Steinfeld (Reinhold Richter, Prof. Zeger Vandersteene, Carlo Hommel). 1988-1990 Kirchenmusikerin am Wallfahrtsort St. Katharina in Swisttal-Buschhoven. 1990-1999 Kirchenmusikerin im Pfarrverband St. Maria Himmelfahrt in Blankenheim. 1999-2005 Kirchenmusikerin im Seelsorgebereich Bonn Bad Godesberg-Süd. Kinder- Jugend- und Chorleitung sind auch in ihrem Seelsorgebereich „Am Ennert“ in Bonn-Beuel, wo Sie seit dem Frühjahr 2005 tätig ist, weiterhin wichtige Schwerpunkte. Eine generationsübergreifende Kirchenmusik und ihre musikalische Vielfalt zum Ziel, gründete Sie neben dem Kinder- („Ennert-Spatzen“) und Jugendchor („Ennert-Voces“) hinaus ein SB eigenes Instrumental-Ensemble, Choralschola und einen Projektchor. Jährlich stattfindende Orgel- und Geistliche Konzerte sollen auch in der Zukunft einen traditionellen Standpunkt im Gemeindeleben beibehalten.



Michael Langenbach-Glintonkamp

Ich heiße Michael Langenbach-Glintonkamp und bin SBK im Kirchengemeindeverband Bonn-Bad Godesberg Süd (5 Gemeinden mit 7 Kirchen).

Die leitenden Gremien räumen der Kirchenmusik einen so hohen Stellenwert ein, dass wir über zwei volle Kirchenmusikerstellen verfügen. Neben den üblichen Chorgruppen haben wir einen florierenden Gospelchor mit rund 60 Mitgliedern, der seit seiner Gründung 1999 konstant sehr gut angenommen wird (Warteliste für Neueinsteiger), und ein Bläserensemble. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt darin, Kinder und Jugendliche für die Kirchenmusik zu gewinnen, indem wir regelmäßig in 5 Kindergärten, 4 Grundschulen und 4 weiterführenden Schulen tätig sind (Chorgruppen, Gospelworkshops). Der Aufbau eines Orchesters sowie eines Seniorensingkreises sind noch in Planung. Unsere Arbeit ist sicherlich in weiten Teilen deshalb so erfolgreich, weil wir in Gestaltung/Verteilung unserer Aufgaben völlig eigenständig entscheiden können.

Hans-Peter Reiners

ist Seelsorgebereichsmusiker für den SB „An Rhein und Sieg“.



Franz Reißner

*1955 im bayrischen Treidelheim bei Neuburg/Donau geboren, studierte am Leopold-Mozart-Konservatorium in Augsburg Kirchenmusik und Musikpädagogik. Sein Orgel- und Klavierstudium absolvierte er bei Karl Maureen, Gaston Litaize und Johannes Bosch und ergänzte dies alles durch Dirigierstudien bei Helmuth Rilling in Stuttgart. Nach dem Studium war er als Kirchenmusiker in Tutzing/Starnberger See tätig. In diesen Jahren brachte er die bedeutenden kirchenmusikalischen Werke zu Gehör. Als Mitbegründer der Tutzinger Brahmstage hatte er die Gelegenheit mit großen Künstlern wie Hermann Prey, Wolfgang Brendel, Walter Heldwein, Franz Hawlata, Dietrich Henschel, Jonas Kaufmann, Mihoko Fujimura, den Münchner Orchestern u.a. zusammenzuarbeiten.

Seit März 2003 ist er als Seelsorgebereichsmusiker in Bonn/Duisdorf-Brüser Berg tätig und Mitbegründer der Turmbläser, des Streichorchesters, des Oratorienchors und des Fördervereins.

Christof Rück

geboren 1978 studierte katholische Kirchenmusik in Saarbrücken und Düsseldorf u.a. bei Wolfgang Rübsam, Almut Rössler, Hans-Dieter Möller, Stephan Schmidt (Orgel) und Raimund Wippermann (Chorleitung).

Studiumsergänzende Kurse u.a. bei Peter Planyavsky, Thorsten Laux (Orgel), Uwe Grostoy (Chorleitung) und Leonard Hokanson (Klavierbegleitung/Korrepetition).

Von Oktober 2002 bis September 2006 war er Kantor an St. Bonifatius in Düsseldorf-Bilk, seit Oktober 2006 Seelsorgebereichsmusiker für das Rheinviertel in Bonn/Bad Godesberg.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Chorarbeit altersübergreifend. Darüber hinaus befindet er sich momentan noch im Aufbaustudiengang für kath. Kirchenmusik.



Dr. Joachim Sarwas

1958 in Düsseldorf geboren. Studium der kath. Kirchenmusik am Robert-Schumann-Institut (RSI) in Düsseldorf mit dem Abschluss A-Examen (1982). Studium der Instrumentalpädagogik (IP) am Robert-Schumann-Institut Düsseldorf mit dem Abschluss Musiklehrerexamen (IP-Examen) (1984). Studium im Fach Orgel mit dem Abschluss Konzertexamen (1986). Studium der Musikwissenschaft an der Universität Bonn mit dem Abschluss der Promotion zum Dr.phil. (1990). Orgelstudien bei Odile Pierre, Naji Hakim, Petr Eben und bei Ewald Kooiman in Amsterdam. Regelmäßige Konzerttätigkeit. Komposition eines „Requiem“ für Chor und Orchester (Uraufführung im Jahr 2000). Musikwissenschaftliche Veröffentlichungen über Wolfgang Fortner, Joseph Ahrens und Helmut Bornefeld. Seit 1985: Kantor an St. Marien, Bonn-Bad Godesberg. Seit 1998 Seelsorgebereichsmusiker für den Bereich Bad Godesberg-West. Intensivierung projektbezogener Arbeit: Kinderchor- und Jugendchormusicals; Offenes Chorprojekt „Chor extra“; nächstes Projekt mit den Chören des Seelsorgebereichs: „Gloria“ von Vivaldi im Rahmen der nächsten „Nacht der Kirchenmusik“.

Christian Schmitz

gebürtiger Niederrheiner, studierte Kirchenmusik und Dirigieren in Wien und Köln.

Nach langjähriger Tätigkeit in Köln-Nippes (St. Bonifatius) seit 2000 Seelsorgebereichs-Kirchenmusiker im SB „Pfarreien unter dem Kreuzberg“ in Bonn (Dienst-sitz: St. Maria Magdalena, Bonn-Endenich). Dirigent des Aachener Studentenorchesters (<http://www.aso.rwth-aachen.de>).



Man muss den Veranstaltern ein Kompliment machen, dass sie mit ihren Workshopangeboten einen Blick über den Tellerrand des klassischen Repertoires von Jugendchören ermöglichen. Schön wäre es, wenn ein solcher Tag generationenübergreifend angeboten würde.

Matthias Buchwald
Düsseldorf



Der Gottesdienst mit mehr als 1200 Teilnehmern war für mich der atmosphärische Höhepunkt des Tages. Vor allem, dass Alt und Neu, Gregorianik und Weltjugendtagslieder keinen Gegensatz darstellten, sondern sich hervorragend ergänzten, hat mich tief berührt.



Leonie Stein
Brühl

Ich finde es toll mit so vielen Menschen zusammen zu sein, die ähnlich denken wie ich und Freude am Singen haben. Gelernt habe ich heute auch einiges, nämlich wie man als Chor das „Singen mit Bewegung“ verbessern kann. Ein Dank an die Organisatoren.



Katrin Becker
Leverkusen

Ich habe den Tag genützt, um mir Tipps zu holen, die Musik unseres Chores aufzunehmen und zu bearbeiten. Begeistert bin ich vom Gottesdienst. Es ist schon toll, wenn junge Menschen singen. Noch besser ist es aber, wenn diese geschulte Stimmen haben und eine Kirche zum Wackeln bringen.



Guido Prasse
Bergheim

Neue Trends in der Kirchenmusik

Diözesan-Jugendchor-Tag mit 1200 Teilnehmern

„Balf in einer guten Weise“ war Diözesanjugendseelsorger Mike Kolb am Ende des Gottesdienstes in der Basilika St. Kunibert in Köln. Angesichts der großen Menge akustischen Mülls, die tagtäglich auf einen einströme, sei es ein Genuss gewesen, einmal etwas zu hören, das für die Ohren, und weitergeleitet für das Herz, eine Freude ist, bekannte Kolb. Die „Stimmen der Freude“, die er zu hören bekam, stammten von fast 1200 Sängerinnen und Sängern, die am Diözesan-Jugendchorstag im Erzbistum Köln teilnahmen. Rund 300 Mitgliedern von Jugendchören im Erzbistum mussten die Organisatoren mit Erzdiozesankirchenmusikdirektor Richard Mailänder an der Spitze für die gewünschte Teilnahme eine Absage erteilen. „Leider kann die Musikhochschule, wo das Workshopprogramm stattfand, nicht mehr als 1200 verkraften“, begründete Mailänder.

Diejenigen, die am Jugendchor-Tag teilnahmen, taten dies mit großem persönlichen Gewinn. Nach der Begrüßung durch Mailänder und einem geistlichen Impuls durch den Diözesanpreises des Cäcilienverbandes im Erzbistum, Professor Dr. Wolfgang Bretschneider, hatten die Sängerinnen und Sänger die Qual der Wahl aus den zahlreichen hochkarätig besetzten Workshops. Dabei reichte die Themenpalette vom „Gregorianischen Choral – Update 2006“ über „Interpretation und Bühnenpräsenz – Coaching für Solosänger“ und „Vom Konzert zur CD – Nachbereitung und Mastering eigener Musikaufnahmen“ bis zur entscheidenden Frage „If God is a DJ – Popsongs für Jugendchöre“. Natürlich habe es „Favoriten“ unter den Workshops gegeben, bei denen der Andrang besonders groß gewesen sei, so Mailänder, doch habe der Diözesantrag deutlich wer-



„Jesus Christ, you are my life“ – und St. Kunibert schien zu wackeln.

den lassen, dass sich die Kirchenmusik gerade auch in dieser Altersstufe im Umbruch befinde. „Beim letzten Diözesan-Jugendchorstag wäre das Angebot eines Gregorianik-Workshops mit Sicherheit nur von einigen wenigen wahrgenommen worden. Jetzt nahmen an den beiden Angeboten mehr als 60 Sängerinnen und Sänger teil.“ Vielleicht seien die jungen Menschen – mehr als die Hälfte der Teilnehmer zählte zur Altersgruppe der zehn bis 20-Jäh-

rigen – ruhiger geworden, sucht Mailänder nach einer Erklärung für das gewandelte Interesse der Chormitglieder. Dass die Jugendlichen durchaus zu bewegen sind, zeigte sich nicht nur im Gottesdienst, wo die Freude am Glauben und an der Musik in purer Begeisterung ihren Ausdruck fand, sondern auch beim abschließenden Konzert mit dem „Jungen Chor Overbach“ und den „Wise Guys“, die frenetisch gefeiert wurden.

R. BOECKER



Abschluss mit dem „Jungen Chor Overbach“ und den „Wise Guys“ im Konzertsaal der Musikhochschule.



Der Beweis: Auch Regionalkantoren haben Freude beim Singen.

Leserbrief aus der Kirchenzeitung 42/06 zu dem Bericht „Neue Trends in der Kirchenmusik“ in Nr. 38/06

Meinen herzlichen Dank an die Kirchenzeitung für den Bericht über den Diözesan-Jugendchortag! Die heilige Messe in St. Kunibert war für mich, eine 86-Jährige, ein besonders frohmachendes Erlebnis, diese begeisterten jungen Menschen zu hören und sogar mit ihnen zu singen! Eine liebenswürdige Sängerin stellte mir ihr Textbuch sogar zur Verfügung, das war großartig, ihr herzlichen Dank! Die vier Kommentare der Fachleute drücken genau mein Denken aus! Vielleicht etwas naiv – aber für mich war diese heilige Messe in St. Kunibert wie ein kleiner Vorgeschmack auf die Ewigkeit!

Erna Maria Deuster
Köln

Gregorianischer Choral und Robbie Williams

Beim Kölner Diözesan-Jugendchortag mit 1100 Sängern waren die Interessen sehr verschieden. Ein Bericht von Kornelia Hanke

KÖLN. "Paris ist wie ein Paradies", schmettert es aus der Aula. Das Konzert in der Kölner Musikhochschule ist ausverkauft. Gespannte Aufmerksamkeit geht in tosenden Beifall über. Die Wise Guys stellen ein brandneues Lied vor. Gekommen sind 1100 Jugendliche aus der Region.

Die fünf sympathischen Jungs machen weiter mit Stücken aus ihrem letzten Album "Radio", jetzt schon die erfolgreichste A-capella-CD aller Zeiten. Das Publikum singt in angenehmen Stimmlagen mit. Es ist ein Höhepunkt des Diözesan-Jugendchor-Tages ("DJ-Day 2006") in Köln, der am Samstag zum zweiten Mal stattfand.

Den ganzen Tag schon singen und lernen die Jugendlichen miteinander. Sie wissen, was auf der Bühne passiert, wie viel Arbeit dahinter steckt. "Die Nachfrage war größer als die Raumkapazitäten", so der Regionalkantor Meik Impekoven, "einen großen Teil mussten wir wieder ausladen."

Er ist einer der zahlreichen Kantöre, die für die reibungslose Umsetzung gesorgt haben. Das Jugendchor-Phänomen begann für die Diözese Köln 2000 und hält an. Möglich geworden ist die Veranstaltung durch die Zusammenarbeit zwischen dem Referat für Kirchenmusik im Erzbistum Köln und den Musikhochschulen Köln und Düsseldorf.

Der Erzdiözesankirchenmusikdirektor Richard Mailänder will den Jugendlichen Anregungen für die Chorarbeit geben, greift aber auch ihre Anregungen auf. Erstmals im Programm ist Gregorianischer Choral und offener Orgelunterricht nach J.S. Bach, den der Domorganist Professor Winfried Bönig lehrt. Die Referenten sind hochkarätige Profis. Popsongs wie "Angels" von Robbie Williams werden mit Michael Kokott, der den Kölner Jugendchor St. Stephan leitet, einstudiert. Thomas Gabriel, der die "Missa Mundi", die Abschlussmesse des Weltjugendtags, schrieb, erklärt und übt Kompositionen "neuer alter Gesänge". Mit dabei auch Thomas Quast, bekannter Musiker und Komponist neuer geistlicher Lieder. Die Liste ließe sich fortsetzen.

Vielfältig wie das Repertoire sind auch die Interessen der Jugendlichen. Auf skalierten "Dartscheiben" können sie ihre Meinungen mithilfe von Punkten äußern. Genau so viele wie sich HipHop, Rap und Techno zukünftig im Angebot wünschen, lehnen die Musik ab. Die "Capella Jeunesse" aus Erkrath-Hochdahl nimmt demnächst ein Musical auf CD auf und ist begeistert von der Jazzsängerin Alexandra Naumann, die den Jugendlichen Interpretation und Bühnenpräsenz beim Coaching für Solosänger beigebracht hat. Die Mädchen vom Pfarrverband in Leverkusen-Opladen, 16, 17 und 18 Jahre, waren ebenfalls bei Professor Stephan Görg und finden, es sei eine "geile" Idee: "Je mehr zusammen kommen, desto besser ist die Stimmung." Für Richard Mailänder, verantwortlich für das Konzept, steht diese Integration im Vordergrund, "ein Konzept für alle Mitglieder der Gemeinde".

Nach einem gemeinsamen Abendessen und einer Jugendmesse in St. Kunibert steht am Ende des Tages das Konzert. Zunächst tritt der Junge Chor Overbach unter der Leitung von Martin te Laak auf. Die Tochter des Mu-

sikers te Laak ist mit dabei und seit ihrem dritten Lebensjahr in der Singschule. Heute 15 Jahre alt, will sie später Schauspiel und Gesang studieren. Und dann tragen die Wise Guys schon mal das Mottolied für den Evangelischen Kirchentag 2007 vor: "Lebendig und kräftig und schärfer." Kurz darauf folgt der Ohrwurm "Sing mal wieder!" Dabei hält nichts mehr die Jugendlichen auf den Stühlen der Aula.

Aus der Kölnischen Rundschau, Ausgabe vom 18.9.2006

„Stark wie der Tod ist die Liebe“

Studientag Gregorianischer Choral 2 an der Hochschule für Musik Köln am 10.05.2006 – Berichte von Sr. *Emmanuela Kohlhaas, Ralf Rhiel und Hans Linder*

Natürlich: Die Aufgabe einer Musikhochschule ist zunächst einmal, eine neue Generation von professionellen Musikern auszubilden und für die Anforderungen des konkreten Berufslebens zu qualifizieren. Aber gerade deshalb ist es gut, wenn eine Musikhochschule gelegentlich offen zugänglich ist als Fortbildungs- und Begegnungsstätte, als Raum der Vermittlung und des Dialogs zwischen Theorie und Praxis, zwischen „Profis“ und „Laien“, zwischen ehemaligen und aktuellen Studierenden...

Musik wird – wie alles Lebendige – in der Begegnung von Person zu Person erfahren und weitergegeben: Das ist – zumindest auch – ein Teil des Phänomens der Langlebigkeit und Faszination des Gregorianischen Chorals.

Nichts ist so überzeugend und ermutigend wie die Erfahrung, dass da Menschen sind, die nach jahrzehntelanger Praxis noch voll Freude und Neugier „dabei“ sind, dass Lehrende, die selbst Geschichte gemacht haben, nach Jahrzehnten das Lernen und Fragen und Suchen noch nicht aufgegeben haben, offen geblieben sind ...

Die nachfolgenden Erlebnisberichte eines Studierenden und zweier Gasthörer, die nicht nur als Tagesgäste, sondern – für eine Musikhochschule eher ungewöhnlich – seit zwei Semestern regelmäßig an den Lehrveranstaltungen im Fach Gregorianik teilnehmen, sagen deshalb nicht nur etwas über einen Studientag zum Gregorianischen Choral an der Musikhochschule Köln. Vielmehr zeugen sie von einem Stück lebendiger Geschichte des Gregorianischen Chorals, konkret erfahren in einem Dialog zwischen den Generationen, der keine „Einbahnstraße“ ist.

Emmanuela Kohlhaas

Gregorianik – nie mehr ohne tiefe Begeisterung

Es ist nun schon einige Zeit verstrichen seit unserem Studientag Gregorianik am 10. Mai in der Hochschule für Musik in Köln, mit dem Thema "Stark wie der Tod ist die

Liebe – Erfahrungen von Liebe und Tod im Gregorianischen Choral", an dem Prof. Dr. Godehard Joppich die Studenten und auch viele Gäste auf eine atemberaubende Reise in die Tiefen des Gregorianischen Chorals mitnahm.

Es war eine Reise durch die Geschichte, die die Studenten regelrecht in ihren Bann zog. Als ehemaliger Schüler des so einflussreichen Choralreformers Eugène Cardine konnte Professor Joppich naturgemäß besonders überzeugend vermitteln, was für beeindruckenden Persönlichkeiten wir die Lebendigkeit des Gregorianischen Chorals heute verdanken: Menschen, die all ihre fachliche Brillanz, all ihre Leidenschaft, all ihre Glaubenskraft an die Erhaltung und Fortführung einer Jahrhunderte alten Form der Verklänglichung des Wortes Gottes opfern.

Aus immensem Wissen über die theologischen und vor allem musikalischen Aussagen des Gregorianischen Chorals schöpfend, brachte uns Herr Prof. Joppich den Gregorianischen Choral nicht nur näher, er ließ ihn regelrecht in unsere Herzen fließen. Es war kein abgeschlossener Vortrag, sondern im Grunde vielmehr ein Anfang – eine Anregung, eigenhändig weiter zu forschen, zu fragen, und nicht zuletzt zu praktizieren.

Jetzt im Rückblick ist es vielleicht genau dies, wofür es Herrn Prof. Joppich im Besonderen zu danken gilt: Dass er uns diesen Anstoß gegeben hat durch die Selbstverständlichkeit, mit der er an seinem reichen Wissen teilhaben ließ, und die Offenheit, mit der er auch Persönliches schilderte. Die Erkenntnis, wie reich, wie tief, wie spannend und anziehend der Gregorianische Choral und seine Erforschung sind, verdanken wir Herrn Prof. Joppichs souverän vertraulicher Art. Wir werden es so schnell nicht vergessen.

Ralf Rhiel

Dito

Wir zwei, Gasthörer „älteren Semesters“, erlebten die Veranstaltung, die von der Dozentin für Gregorianik, Sr. Dr. Emmanuela Kohlhaas

OSB, geleitet wurde. Der Tag, der hauptsächlich durch die Vorträge von

Prof. Dr. Godehard Joppich – herzlich begrüßt vom Rektor der Hochschule, Prof. Josef Protschka – vor ca. 80 Lehrenden, Studierenden und Gästen geprägt wurde, endete am Abend in einem geistlichen Konzert besonderer Art in der romanischen Kirche St. Georg.

Wir zwei erfuhren einen großartigen Tag und begegneten dem „neuen“ *Cantus Gregorianus*, den wir bisher als „alten Choral“ allsonntäglich in der Schola gesungen hatten; damals noch jung und engagiert und ohne Kenntnis der Dirigierschrift (Neumen), aber unter einem bewegten und beliebten Chorleiter, Albert Kreuzkamp, aus der Aachener Schule, dem „der ahle Schleef“ (alter Schleif) höchst zuwider war. Damit meinte er, mit den Worten von Stefan Klöckner ausgedrückt: „Gesang als Inbegriff feierlicher Langeweile, jeder Ton gleich lang, ohne erfahrbaren Bezug zum Text und mit objektiv anmutender Leidenschaftslosigkeit“ (FAZ v. 4.9.2004).



So sangen wir bis zum II. Vatikanischen Konzil. Danach drohte der Choralgesang, „von oben“ zurückgestuft, in den Irrungen und Wirrungen der 60er und 70er Jahre bei uns langsam zu Grunde zu gehen. Er gehörte einfach nicht mehr zum „guten Ton“ in der Kirche.

Wir wurden älter, die Chorleiter jünger, langsam gab es wieder Aufwind, und mit den jungen Dirigenten kam auch das Wissen über die alten Handschriften zu uns. Und nun hören wir sozusagen hautnah von Godehard Joppich in seiner erfrischenden, lebhaften Art über die höchst wechselvolle Geschichte des Gregorianisch-

en Chorals, die Erforschung der Handschriften, Kenntnis der Neumenzeichen, die gregorianische Semiotik des Dom Eugène Cardine aus der Abtei Solesmes.

Er schildert sein eigenes Bemühen um die Ausdeutung der ältesten Handschriften und Dokumente, sein Nachdenken über die Funktion von Neumen, die tiefere Bedeutung von Torculus und Porrectus und anderen. Doch er lässt uns nicht im Zweifel, dass die Forschung nicht abgeschlossen ist, und so schwingt bei allen seinen Äußerungen die Frage nach der eigentlichen Bedeutung des Gregorianischen Chorals mit. Godehard Joppich sieht noch viele Fragen offen



und will zurück zur Forschung: Was ist der Gregorianische Choral?

Er *beschließt* seinen Vortrag, ohne ihn *abzuschließen*, und lässt so eine gleichermaßen nachdenkliche wie begeisterte Zuhörerschaft zurück. Man möchte ihm und uns in seinem Bemühen Erfolg wünschen.

Das Konzert rückt heran, in das Schwester Emmanuela mit dem Thema aus dem Hohen Lied des Alten Testaments einführt: „Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel an deinen Arm! Stark wie der Tod ist die Liebe, die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt, ihre Glut sind Feuergluten, gewaltige Flammen.“

Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider nimmt das Thema auf und zeigt an Hand von eingespielten Beispielen wie Liebe und Tod in der Musikgeschichte ihren Ausdruck finden. Kantor Thomas Höfling vermittelt die Gesänge an die Schola aus TeilnehmerInnen und Teilnehmern des Studententages, die als drittes Ensemble den Abend mitgestalten werden.

Höhepunkt ist schließlich die Aufführung als Abschluss dieses ereignisreichen Tages. Hierfür wurde die Georgskirche des von Erzbischof Anno II. 1059 gegründeten Chorherrenstifts gewählt – die einzige erhal-

tene doppelchörige Säulenbasilika des Rheinlandes.

Wir erfahren das Konzert als eindrucksvolle, ja, dramatische Darstellung von Liebe und Tod in gregorianischen und mehrstimmigen Gesängen, in Poesie und geistlichen Texten und in Orgelimprovisationen.

An der Gestaltung wirkten mit:

Schola der Hochschule für Musik Köln unter Leitung von Studierenden

VoxClamantis unter Leitung von Sr. Dr. Emmanuela Kohlhaas

Schola der TeilnehmerInnen unter der Leitung von Kantor Thomas Höfling

Rezitation: Sr. Dr. Emmanuela Kohlhaas und Prof. Reiner Schuhenn

Orgelimprovisation: Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider.
Hans Linder

Bilder: Tobias Meyer

250 Jahre, Leute, Minuten

Eine Gedenkfeier der nicht nur mathematisch stimmigen Art stellte die „Nachtmusik für Wolfgang Amadeus Mozart“ St. Antonius, Fürstenplatz, Düsseldorf-Bilk dar. Von Odilo Klasen

Ein besonderes Erlebnis war für die Chöre des Stadtdekanates die vom Kantorenkonvent veranstaltete Nachtmusik für Wolfgang Amadeus Mozart, dessen 250. Geburtstag von 250 Mitwirkenden mit 250 Minuten seiner Musik gefeiert wurde.

Am 21.10. versammelten sich ca. 200 Sängerinnen und Sänger in der Kirche St. Antonius, Fürstenplatz, um die Krönungsmesse zu singen, begleitet vom Stockumer Kammerorchester. Alle Altersklassen waren vertreten, die jüngste Sängerin war erst 12 Jahre alt! Nach gemeinsamen Proben wurden in der Pause bei Getränken und Imbiss viele interessante Gespräche geführt und neue Kontakte geknüpft.

Das festliche Hochamt in der sehr gut besuchten Kirche zelebrierte Pfarrer Joachim Decker, der sich freute, erstmalig als Präses des Kantorenkonvents so viele Vertreter der musica sacra begrüßen zu können.

Regionalkantor Odilo Klasen aus Düsseldorf-Mörsenbroich/Rath beglückwünschte ihn zu seinem neuen Amt und überreichte ihm ein Buch und eine CD als Geschenk.

Dann erlebte die festlich gestimmte Gemeinde schon beim Kyrie eine großartige Klangfülle, bei der das ganze Kirchenschiff widerhallte. An der Orgel begleitete Markus Hinz, Düsseldorf-Oberkassel, das Amt des Kantors übernahm Klaus Wallrath aus Düsseldorf-Gerresheim.

Besonderer Dank gilt den Solisten Conny Weigel, Annette Boege, Dirk Winn und Thomas Hoekstra, sowie den Chorleitern Marcel Ober, zugleich musikalischer Hausherr, und Odilo Klasen, die bei der Aufführung der Krönungsmesse Chor und Orchester leiteten. Wie beeindruckt die Gottesdienstbesucher von der Gestaltung des Festhochamtes waren, zeigte der anhaltende Beifall am Ende der Messe.

Pfarrer Decker lud anschließend die Gemeinde zur „Nachtmusik“ für W.A. Mozart ein, denn es sollten ja an diesem Abend 250 Minuten „Mozart“ geboten werden. Zuerst erklang die Haffner-Sinfonie unter Leitung des Orchesterchefs Christoph Seeger. Zwischendurch konnte man sich mit einem kleinen Imbiß und Getränken im benachbarten Pfarrzentrum stärken.

Viele Zuhörer ließen sich vom umfassenden Werk Mozarts begeistern – von Orgelwerken und Sinfonien über Kammermusik und Bläserstücke bis hin zu Vokalmusik.

Vor der Komplet, bei der noch ca. 60 Personen anwesend waren, wurde Mozarts erstes Chorstück „God is Our Refuge“ gemeinsam auf der Orgelbühne einstudiert und als Ständchen für das „Geburtstagskind“ gesungen.

Eine Reise durch die Zeit – Kreiskinderchortag in Ratingen Lintorf

Rund 200 Kinder lernen spielend und singend die Bibel besser kennen. Was genau ein Elefant namens „Taiko“ damit zu tun hat, weiß Matthias Röttger

Eine „Reise durch die Zeit“ unternahmen gut 200 Kinder aus dem gesamten Kreis Mettmann bei einem Kinderchortag in Ratingen-Lintorf am Samstag, den 10. Juni. Eigentlich wollten die Kinder mit Hilfe einer Zeitmaschine in die Vergangenheit reisen. Da dies aber leider nicht ging, machten sich die Kinder stattdessen auf zu einer Reise durch die Welt der Bibel.

Regionalkantor Matthias Röttger hatte zu diesem bunten Chornachmittag eingeladen, zusammen mit einigen Chorleiterinnen und -leitern des Kreises. Vor allem die gastgebende Pfarrei St. Johannes in Ratingen-Lintorf mit ihrer Kirchenmusikerin Birgit Krusenbaum hatte den Tag super vorbereitet.

Los ging es um 13 Uhr in der Kirche mit einem kleinen Eröffnungsgottesdienst, zu dem Kreisjugendseelsorger Johannes Meißner gekommen war. Er verstand es, mit der Geschichte vom singenden Elefanten „Taiko“ die Kinder mit ihrer Sangesbegeisterung anzuspre-

chen. Dann wurden die einzelnen Chöre vorgestellt, und nach einer



kurzen Probe ging es hinaus ins Freie zu vielen verschiedenen Workshops und Aktionen (siehe Bilder).

Alle Chöre hatten etwas für ein Buffet mitgebracht, sodass auch Hunger und Durst gestillt werden konnten.

Um 16:30 Uhr gab es dann eine gelungene interne Aufführung des Musicals „Das lebendige Buch“ von Ruthild Eicker, das alle Chöre eingeübt hatten. Die 14 Songs des Singspiels wurden dann mit den Strophen jeweils von kleineren Gruppen auf der „Kirchenbühne“ vorgetragen und die entsprechenden Szenen ge-

spielt, bei den Refrains durften dann immer alle einstimmen.

So ging dann gegen 18 Uhr ein bunter und ereignisreicher Nachmittag zu Ende.



Bilder: Axel Willinghöfer

Kein Konzert, sondern ein Gebet, wenn auch eins mit viel Musik

...so in etwa hat man sich einen „Evensong“ vorzustellen, z.B. den zum Abschluss des „2. Chortages mit dem Kölner Chorbuch, Abendlob / Evensong“. *Von Ursula Wodarczak*

Zum 2. Evensong-Nachmittag am 22. Oktober 2006 hatten Regionalcantor Matthias Röttger und Seelsorgebereichsmusiker Frater Wilhelm Lindner nach St. Joseph in Wülfrath eingeladen. Knapp 60 Sängerinnen und Sänger aus dem Kreis Mettmann waren der Einladung gefolgt.

Der Evensong kommt traditionell aus England. Er ist eine Kombination aus Vesper und Komplet. Das Chorprojekt möchte den Evensong als eine Gebetsform mit viel Musik bekannt machen und die Chöre aus dem Kreis zusammenbringen.



Nach der Begrüßung durch Herrn Röttger und der Vorstellung der Chorleiterinnen und Chorleiter begannen wir mit dem gemeinsamen Einsingen in der Kirche. Anschließend verteilten sich die Sängerinnen und Sänger in den Räumlichkeiten des Pfarrzentrums, um aufgeteilt

nach Stimmen zu proben.

Ursula Klose aus Neviges übernahm die Probe mit den Sopranistinnen, Peter Gierling aus Langenfeld die mit den Altistinnen, Oleg Pankrat aus Mettmann die mit den Tenören und Christoph Zirener aus Heiligenhaus die Probe mit den Bässen. Geprobt wurden zehn sehr unterschiedliche Stücke aus dem Kölner Chorbuch vom Psalm bis zum neuen Geistlichen Lied sowie eine Motette von Gerd Sorg.

In der Pause ab 16:30 Uhr trafen sich die Sängerinnen und Sänger bei Kaffee und Kuchen im Saal des Corneliushauses. Frisch gestärkt begann man um 17 Uhr in der Kirche mit der gemeinsamen Probe für den Evensong um 18 Uhr.

Mit etwas Verspätung begannen wir den Evensong in der Pfarrkirche St. Joseph kurz nach 18 Uhr. Nach Eröffnung, Hymnus, Psalm und Motette hörten wir eine Lesung aus dem Lukas-Evangelium: Wer bittet dem wird gegeben... Es schlossen sich Antwortgesang, Magnificat, Fürbitten und das Vaterunser an.

Während der Stille gab es in der Kirche nur Kerzenlicht. Diese Atmosphäre erleichterte Ruhe und Besinnung. Es folgten der Gesang nach der

Stille, das Nunc dimittis und Oration.

Monsignore Kunst brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass die Sängerinnen und Sänger über Gemeindegrenzen hinweg durch die Musik zur Begeisterung finden und singend beten.



Nach dem Segen und der Marianischen Antiphon bedankte Herr Röttger sich für die Einsatzbereitschaft und Unterstützung aller, die zum Gelingen des Chortages beigetragen haben.

Auch wenn während des Abendgebetes nicht alle Lieder fehlerfrei vorgetragen werden konnten - „Der Evensong ist kein Konzert sondern ein Gebet“, bemerkte Herr Röttger, „Gott wird ein Ohr zudrücken!“ -, so konnten wir doch wieder mit neuen Eindrücken und Anregungen nach Hause fahren.

Fotos: Matthias Röttger

Wir machen uns unsern Nachwuchs selbst!

Das Konzept des Kirchenchores St. Anna in Wipperfürth-Thier mit selbstgeschaffener Jugendabteilung ist für die Zukunft beispielgebend, meint Bernhard Nick

2005 konnte der Kirchenchor St. Anna in Thier auf sein hundertfünfzigjähriges Bestehen zurückblicken, und um die Zukunft muss er sich auch keine Sorgen machen. Mit seinen 70 Mitgliedern zählt er zu den größten Kirchenchören unseres Bistums. Er ist aus dem Leben Wipperfürths und vor allem der Dorfgemeinschaft einfach nicht wegzudenken. Neben der Vernetzung im Leben des Dorfes steht er für die musikalische Kultur im weltlichen und vor allem im liturgischen Bereich. Große Chorprojekte zeugen von der Motivation der Chorgemeinschaft.

Wie bei jedem Chor steht das ständige Bemühen, die Chorgemeinschaft zu erhalten, zu fördern und zu erweitern im Vordergrund des Chorinteresses – unmittelbar nach der Freude am gemeinsamen Singens natürlich.

Da es nicht möglich ist – gerade auch vor dem Hintergrund von „Zukunft heute“ – in Thier einen hauptamtlichen Kirchenmusiker anzustellen, der die Nachwuchsarbeit für den Kirchenchor initiiert, ist der Chor selbst tätig geworden und hat 1996 eine eigene Jugendabteilung

eröffnet. Diese Jugendabteilung – auch Jugendchor genannt – wird im Wesentlichen von musikalischen Damen des Chores betreut. Sie erarbeiten mit den jungen Sängern und Sängerinnen hauptsächlich neues geistliches Liedgut, während der Chorleiter aktiv wird, wenn die Jugendabteilung gemeinsam mit dem Kirchenchor singt. So sind zwei Chöre entstanden, die eine enge Gemeinschaft praktizieren und de facto eine Chorgemeinschaft sind.

In Thier wird es Jugendlichen leicht gemacht, dem Kirchenchor beizutreten. Jugendförderung ist hier nicht nur Sache des Chorleiters, sondern ein gemeinsames Anliegen des gesamten Chores, weshalb die Jugendarbeit einen besonders großen Rückhalt erfährt. 2006 feiert die Jugendabteilung ihr zehnjähriges Bestehen. Zu wünschen ist, dass noch viele Jubiläen folgen und sich andere Chöre diesem erfolgreichen Beispiel anschließen.

Der Jugendchor Thier nimmt Sängerinnen und Sänger

ab dem dritten Schuljahr auf und probt in der Regel, wenn keine gemeinsamen Proben anstehen, 45 Minuten vor dem Kirchenchor.



Diese Idee könnte auch auf Jugendchöre selbst übertragen werden, die dann eine Kinderabteilung gründen könnten. Das wäre eine sinnvolle Ergänzung zur kirchlichen Jugendarbeit. In den Jugendchören gibt es bestimmt Mitglieder, die in der Lage sind, sich dieser Herausforderung anzunehmen.

Trommelzauber am Kinderchöretag 2006

Johnny Lamprecht zeigt, wie's geht: Über den Rhythmus zu Freude, Glauben und Gemeinschaft. Ein Bericht von der Mutter zweier Teilnehmer, Martina Ishorst-Sobanek

Der diesjährige Kinderchöretag am 28.10.2006 war ein ganz besonderer Tag: Der Trommelmeister und Theologe Johnny Lamprecht nahm die Kinder auf eine musikalische Phantasiereise nach Afrika mit. Jedes Kind bekam eine eigene Trommel zum Spielen. Bereits am Morgen hatte Johnny Lamprecht gemeinsam mit den Chorleitern und Regionalkantoren und allen Kindern Lieder gesungen, Tanzbewegungen eingeübt und nach einfachen Rhythmen getrommelt.

Dieser Trommelzauber hat die Kinder wahrhaftig verzaubert. Der Rhythmus der Trommeln bewirkt in den Menschen eine ganz besondere Freude. Das konnte man bei den Kindern deutlich spüren. Mit ihrer Begeisterung haben sie die Erwachsenen beim Mitmachkonzert angesteckt. Alle wurden in den geheimnisvollen Bann des Trommelzaubers gezogen.

Nach einer Stärkung mit Saft und Kuchen trafen sich alle Kinder und Erwachsenen zu einem Abschlußgottesdienst in der Kirche. Der sollte ein unvergessliches Erlebnis werden. Es herrschte eine äußerst lebendige Atmosphäre in der Kirche. Pfarrer Heribert Müller feierte diesen Gottesdienst in unvergesslicher Art und Weise. Jedes Kind durfte seine Trommel mit in die Kirche bringen. Unter Anleitung von Pfarrer Müller sowie des Trommelmeisters durften alle Kinder eines ihrer vorher einstudierten Lieder – „Alle Kinder dieser Erde.... und in AFRIKA!“ – sin-

gen und mit ihren Trommeln begleiten. Sie durften sich mit ihren Trommeln um den Altar versammeln. Die Begeisterung und Freude war bei allen Beteiligten deutlich zu spüren. Entsprechend interessiert brachten die Kinder dann auch die vorher verteilten Fürbitten vor. In einer weiteren Aufführung, in die auch wieder die Kinder miteinbezogen wurden, wurde ein „Blinder“ dargestellt, der der Hilfe anderer Menschen bedurfte. Den Kindern konnte so eindrucksvoll ein Bild davon vermittelt werden, dass die Gemeinschaft den Einzelnen trägt.

Die Blindheit der Menschen für die Belange und Nöte der Erde wurde in einer weiteren interessanten Vorführung thematisiert. Hierbei wurde ein Kind dazu aufgefordert, sich einmal vorzustellen, es sei „blind“. Mit verbundenen Augen sollte es auf Pfarrer Müller zugehen. Das Kind zögerte ängstlich den ersten Schritt zu tun. Dann sprach Pfarrer Müller das Kind an und reichte ihm seine Hand. Daraufhin hatte es seine Angst überwunden und nahm die ausgestreckte Hand an.

Mit wem auch immer man später über diesen Gottesdienst sprach: Alle waren der Meinung, dass dieser Gottesdienst am Kinderchöretag 2006 ein einmaliges Erlebnis war. Der besondere Dank gilt Herrn Pastor Müller und den Organisatoren des Kinderchöretages – besonders Johnny Lamprecht, den Regionalkantoren Manfred Hettinger-Kupprat und Michael Koll, Clementine Kipshoven

von der Fachstelle für Jugendpastoral sowie allen Chorleitern. Möge dieser Tag als regelmäßiges Jahresereignis etabliert werden und mögen die Teilnehmer dieses Tages ihre Eindrücke und Empfindungen in ihre Gemeinden hineinbringen!

Nicht minder euphorisch beschreibt Pfarrer Heribert Müller den Tag:

„Kobanga te“, so sangen und trommelten 150 Kinder aus dem gesamten Rhein-Erft-Kreis beim Kinderchortag in Bergheim am 28.10.2006 mit unendlicher Begeisterung. Durch seine gekonnte Leitung und Animation schaffte es Johnny Lamprecht, Kinder, Eltern und viele Gäste mit Gesang, Trommel und Tanz zu einer großen Familie werden zu lassen. „Kobanga te“ heißt übersetzt: „Hab keine Angst, es gibt jemand, der passt gut auf dich auf.“

Dieser Liedtext ist für mich exemplarisch und wurde zu einem Gesang, der Körper, Geist und Seele erfasste und alle Kinder und Erwachsene in eine Stimmung versetzte, aus der Leben und Freude spürbar und erfahrbar wurden. Das Begeisternde an dieser afrikanischen Musik sind die eingängigen Rhythmen und die kurzen, immer wiederkehrenden Texte.

Als Seelsorger war ich in der glücklichen Situation, einfach mal da zu sein und die jungen Menschen in ihrer Begeisterung und Lebensfreude hautnah zu erleben und zu beobach-

ten. Die Regionalkantoren und ihr Team von MusikerInnen und PädagogInnen schafften es gemeinsam mit Clementine Kipshoven von der Jugendseelsorge an diesem Tag hervorragend, die Kinder auf der emotionalen Ebene über Musik, Gesang, Trommeln und Tanz so anzusprechen, dass die kognitive Ebene sich von selbst daraus ergab.

Dieser Kinderchortag in St. Remigius, Bergheim, ließ mich persönlich neu erfahren, wie Seelsorge mit Kindern und Jugendlichen sein kann: unkompliziert, spontan, mit einer großen Portion Freude und zukunftsorientiert. Hier ging es in erster Linie nicht darum, wie so oft bei uns, verkopft etwas zu lernen, sondern konkret etwas zu tun. Die Musiker und Pädagogen schafften eine Atmo-

sphäre, von der wir in Seelsorge und Kirche oft nur träumen können.

Dies war im Abschlussgottesdienst besonders deutlich spürbar: Alle Kinder wollten aktiv dabei sein, sich um den Altar und Jesus scharen. Die Kinder brachten uns allen ein solch ungeheures Vertrauen entgegen, dass in der Katechese zum blinden Bettler Bartimäus spontan die Szene des Blindseins nachgespielt werden konnte, ohne Verkrampfung und ohne Angst.

Die Mischung aus deutschen und afrikanischen Gesängen, die afrikanischen Trommeln und das rauchende, duftende „heilige Holz“, das während der Fürbitten durch die Kirche getragen wurde, schuf eine dichte und fröhliche, zugleich aber auch eine meditative Atmosphäre. Ganz persönlich tief beeindruckt hat mich das

getrommelte Credolied der Kinder. Für mich als Zelebrant war in diesem Gottesdienst spürbar, dass die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen tief berührt und bewegt waren. Ich glaube, dass dieser Tag und dieser Gottesdienst auch Sie hätte spüren lassen, dass Glaube Grenzen sprengt und neue Horizonte öffnet.

Als kleines Fazit möchte ich anmerken, dass dieser Tag und dieser Gottesdienst für mich keine Arbeit im herkömmlichen Sinne waren - es war die Erfahrung, gemeinsam unterwegs zu sein und Gott zu erleben! Wir brauchen in der Kirche und in der Seelsorge viel häufiger diese Räume, die Horizonte öffnen und solche Gemeinschaftserlebnisse schaffen. Ich hoffe, dass wir bald wieder einen ähnlichen Tag erleben können.

Die Brühler Kinderchöre vereint

Eine neue CD zeigt den Stand der chorischen Nachwuchsarbeit in Brühl

Was kommt raus, wenn sich drei Kinderchöre mit insgesamt gut 80 Kindern zusammen tun?

"Die Jahresuhr" - die erste gemeinsame CD-Produktion der katholischen Kinderchöre in Brühl Mitte. Die Kinderchöre aus Sankt Heinrich, Sankt Stephan und Sankt Margareta in Brühl trafen sich zu drei halbtägigen Proben, um gemeinsam eine CD zu machen.

Einige Lieder werden von den

einzelnen Chören alleine gesungen, andere gemeinsam oder als Quodlibet. Die intensiven Proben waren sicher für einige Kinder anstrengend, aber zum Schluss waren alle begeistert, dass sie ein solches Projekt auf die Beine gestellt hatten.

Nachdem in der ersten gemeinsamen Probe die Kinder noch in ihren eigenen Chorgruppen zusammenstanden, löste sich das in den folgenden Proben allmählich und zum

Schluss bildeten alle Kinder einen Chor.

Über die CD selber hinaus hat die Produktion den guten Nebeneffekt, dass sich alle Kinder aneinander und an die drei Chorleiter, Irmgard Kux, Stefanie Herrmann und Peter J. Klases, gewöhnen konnten - weitere gemeinsame Projekte?

Nicht ausgeschlossen!

Der "Donner" blieb aus

Die Erweiterung der Altenberger Domorgel wird erst 2007 abgeschlossen. Was jetzt schon präsentiert werden konnte, bot aber auch genügend Grund zum Staunen, meint Thomas Kladeck

Zahlreiche nebenamtliche Kirchenmusiker aus dem RBK und darüber hinaus waren im Oktober 2006 der Einladung von Domorganist Rolf Müller und RK Thomas Kladeck nach Altenberg gefolgt, um sich einen Eindruck vom aufpolierten Klang der Altenberger Domorgel zu verschaffen. So ließ Müller für die Teilnehmer, die sich in der Vierung des Domes am elektrischen Spieltisch versammelt hatten, zunächst noch einmal die Entstehungsgeschichte des Instrumentes Revue passieren und erläuterte dann die Überlegungen, die zum neuerlichen Eingriff in die Disposition sowie in die Intonation geführt haben. Al-

tenberg ist als kirchenmusikalisches Zentrum ein Begriff weit über die Grenzen des Bistums hinaus. Das liegt nicht zuletzt an der Klais-Orgel, die innerhalb des Bistums zu den größten Instrumenten zählt.

Nach Abschluss aller Arbeiten am Dom musste die Orgel überarbeitet werden, da das Instrument der Staubentwicklung während der Renovierung ungeschützt ausgesetzt gewesen war. Neben der gründlichen Reinigung der Pfeifen und Gehäuse ist die Technik auf den neuesten Stand gebracht worden. Da die technischen Möglichkeiten inzwischen ein ungeahntes Ausmaß angenommen haben, verwundert es natürlich nicht,

dass die neue Setzeranlage nunmehr eine Million Speicherplätze bietet. Einschneidend ist aber eher, dass der Winddruck einzelner Werke, vor allem des Hauptwerkes, angehoben worden ist. Der Prinzipal des Hauptwerkes wurde verdoppelt, so dass pro Ton zwei Pfeifen erklingen.

In das Rückpositiv wurde eine Prinzipalschwebung, ins Pedal ein neuer Subbass 16', eine 10 2/3 Quinte sowie eine Trompete 8' eingefügt. Für diese Pedalregister musste hinter der "alten Orgel" quasi eine neue Lade installiert werden.

Inzwischen konnte die Fertigung der letzten noch zu ergänzenden Register in Auftrag gegeben werden. Mit dem Einbau einer Hochdruck-Tuba (16'/8') sowie einer ausgebauten Contrabombarde 32' wird im Jahre 2007 gerechnet. Durch die Erweiterung sowie die Neuintonation klingt die Orgel schon jetzt grundtöner, fülliger.

Besonderes Interesse fand bei den Teilnehmern die Registerbezeichnung "Donner 64". Das Register ist ein Experiment der Orgelbaufirma

Klais. Ob es gelingt, wird sich erst zusammen mit dem Einbau der noch fehlenden Zungen herausstellen.



Rolf Müller demonstrierte die klanglichen Möglichkeiten des Instruments anhand einiger Literaturbeispiele und Improvisationen. Anschließend erhielten die Teilnehmer der Veranstaltung am mechanischen Spieltisch auf der Empore einen Überblick über neue Publikationen im Bereich der Orgelmusik, die für alle Teilnehmer von Interesse gewesen sein dürften.

Beim abschließenden Mittagessen im Haus Altenberg blieb noch Zeit zum Austausch untereinander.

Veranstaltungen in Ratingen - Kreis Mettmann

Orgelvorführungen

...bieten einen Blick hinter die Kulissen des Orgelprospektes, wo nun 2.688 Pfeifen bis zu einer Größe von 5 m solistische und orchestrale Klänge erzeugen. „Cockpit“ der klangschönen Seifert-Orgel aus dem Jahr 1953 ist der gerade technisch reorganisierte Spieltisch, von dem aus auch die vier neuen „Solisten“ - gekrönt von der Tuba pontificale - ihren Einsatz bekommen...

Orgelvorführungen für Schulklassen, Kurse, aber auch bei privaten Festivitäten, für interessierte Kleingruppen mit „Orgelbau-Grundkurs“ und packender Musik sind jederzeit nach Absprache mit Kantor Ansgar Wallenhorst möglich. Inhaber der Goldkarte der Ratinger Kirchenmusik erhalten gratis eine konzertante Orgelvorführung. Anmeldung und Infos unter 02102 702482

offenes orgel FORUM

Nicht nur an Organisten, sondern eben ganz offen an Orgel- & Musikinteressierte, Orgelfans, Klavierspieler & Neugierige richtet sich das Angebot des orgelFORUMS.

Ganz im Sinne seines pädagogischen Credos einer Vernetzung von Interpretation, Improvisation und musikalischer Analyse bietet Ansgar Wallenhorst Einblicke in ausgewählte Themen. Eine ideale Aus- und Weiterbildung für nebenamtliche Organisten !

Freitag, 23. Februar 2007, 17-20 h

Ombre et Lumière - Jean Langlais (1907-1991)

Zum „Langlais-Wochenende“ widmet sich das orgelFORUM dem Œuvre des blinden Organisten und Komponisten zu seinem 100. Geburtstag: nicht nur seiner großen Orgelzyklen und deren Klangsprache, sondern auch dem reichen Schaffen an liturgischer Musik.

Orgelempore St. Peter und Paul.

Dienstag, 6. März 2007, 20 h

Pierre Cochereau – L’organiste de Notre-Dame

Neue Film- und Tondokumente am 23. Todestag von Pierre Cochereau.

Kantorenhaus, Grütstraße 12

Freitag, 4. Mai 2007, 17-20 h

Der Orgelbauer Aristide Cavallé-Coll (1811-1899)

Zur Vorbereitung auf die Orgelfahrt des Fördervereins nach Frankreich stellt Ansgar Wallenhorst Leben und Werk des großen Orgelbauers anhand von Bild und Tondokumenten vor. Dazu gibt's eine Einführung in symphonische Registrierpraxis an der Seifert-Orgel.

Orgelempore St. Peter und Paul

Freitag, 31. August 2007, 17-20 h

„Dietrich Buxtehude an der Jacobi-Orgel“

Zum 300. Todestag von Dietrich Buxtehude sind die Homberger Abendmusiken seinem Schaffen gewidmet. Das orgelFORUM ist in der romanischen Kirche St. Jacobus zu Gast, um Buxtehudes Orgelwerke und die Ästhetik des Stylus phantasticus an der Jacobus-Orgel zu vertiefen, die eigens in einer Schnitger-Temperatur von 1724 gestimmt wurde.

Orgelempore St. Jacobus d.Ä. Ratingen-Homberg.

Freitag, 30. November 2007, 17-20 h

Alle Jahre wieder...

Die Advents- und Weihnachtszeit hält (nicht nur) für Organisten die schönsten Melodien bereit. Das adventliche orgelFORUM bietet Anregungen zu Begleitweisen und Improvisationen in allen Stilrichtungen. Neben den Studenten, die privat bei Ansgar Wallenhorst ihre Improvisations-Studien vertiefen, sind alle Freunde der schönen alten Gesänge zum Hören und/oder Mitwirken eingeladen. Und natürlich zum abschließenden Glühwein auf dem Ratinger Weihnachtsmarkt.

Orgelempore St. Peter und Paul.

Für alle Kurse wird eine telefonische Anmeldung erbeten (unter 02102/702482).

Veranstaltungen im Rhein-Erftkreis

Liedbegleitung -(k)ein Buch mit sieben Siegeln

Ein Einführungskurs, der Lust auf Mehr macht
Termine: 16.01. - 23.01. - 30.01. - 06.02. - 13.02.
Dienstags, 18.00 - 20.00 Uhr
Pfarrkirche St. Margareta
Heinrich-Fetten-Platz
50321 Brühl
Referent: Michael Koll
Keine Teilnehmergebühr
Bitte vorher anmelden:
michael.koll@netcologne.de
(Tel.: 02232 / 43762)

Vorstandstreff der Chöre im Rhein-Erftkreis

Lust und Frust der Vorstandsarbeit - ein Austauschtreffen
Samstag, 10.03.2007
10.00 - 12.00 Uhr
Pfarrheim St. Antonius
Antoniusstraße 11
50226 Frechen-Habbelrath
Leitung: Dr. Karl-Josef Klöcker und Michael Koll
Anmeldung bis zum 08.03. erbeten:
michael.koll@netcologne.de
(Tel.: 02232 / 43762)

Veranstaltungen im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss

Konferenzen der SB-Musiker

8.2.07 - 10.5.07 - 16.8.07 - 8.11.07
jeweils 10:00 Uhr im Kloster Knechtsteden

Konferenzen der Arbeitsgemeinschaft Kirchenmusik (AG)

19.1.2007
um 10:00 Uhr im Kloster Knechtsteden

Familienchorstag

Sonntag, 3.6.2007, Neuss, Münsterplatz

Evensong

Alle Chöre sind herzlich eingeladen am
14.10.2007 um 19.00 Uhr zum gemeinsam gesungenen Evensong.
Weitere Informationen im nächsten KiEK-Heft.
Informationen zur Kirchenmusik:
www.kirchenmusik-neuss.de

Veranstaltungen im Kreisdekanat Rhein-Sieg-rrh.

Fortbildung

Samstag, 03.03.2007, 9.30 Uhr
Orgelkurs mit Norbert Precker
St. Johann Baptist, Bad Honnef

Anmeldung bei Norbert Schmitz-Witter,
Tel. 02242/4847
oder Norbert Precker, Tel. 02224/78621

Chöretreffen

Regionaltag „Singen mit Familien“
Samstag, 25.08.2007, 14 Uhr
St. Johann Baptist, Bad Honnef
Weitere Infos hierzu folgen

Aktuelle Informationen zu Konzerten, Chöretreffen etc.
unter www.kirchenmusik-rhein-sieg.de

Fortbildungen im Rheinisch-Bergischen Kreis

Probentag für die Chöre im Rheinisch-Bergischen Kreis

Zur Vorbereitung des Chortages in Altenberg (April 2007) wird ein Probentag angeboten, um die Chorliteratur gemeinsam einzustudieren.

Termin: 13. Januar 2007

Zeit: ab 13.00 Uhr

Ort: Rathaussaal Bensberg Teilnehmerbeitrag: ---

Anmeldung: bis 15. Dezember 2006

Chortag im Rheinisch-Bergischen Kreis 2007

Termin: 22. April 2007

Zeit: ab 14.30 Uhr

Ort: Altenberg / Altenberger Dom

Teilnehmerbeitrag: 5,00 Euro

Anmeldung: bis 25. März 2007

Orgelfahrt 2007

Dass auch unser Nachbarbistum Essen eine interessante Orgellandschaft zu bieten hat, ist sicher nicht neu. Wir wollen einige herausragende Instrumente aus alter und neuer Zeit aufsuchen und dem Zeitgeist des Orgelbaus nachspüren.

Termin: Frühjahr 2007

Referent: Jürgen Kursawa (Essener Domorganist)

Was gibt's neues vom Neuen GL?

Nicht zuletzt durch den Weltjugendtag 2005 ist einiges an neuer Literatur aus dem Bereich NGL publiziert worden.

Chr. Seeger, selbst Mitglied des AK Singles, gibt einen Überblick über die Neuerscheinungen der gesamten Szene und erarbeitet einige Werke exemplarisch.

Termin: Samstag, 24. Februar 2007

Zeit: 10 Uhr

Ort: Pfarrheim Odenthal

Zielgruppe: (Jugend-) Chorleiter und (Jugend-) ChorsängerInnen

Referent: Christoph Seeger (Düsseldorf)

Kosten: keine

Anmeldung: bis 1. Februar 2007

Reading Session "Englische & Amerikanische Chorliteratur"

Chormusik aus England und Amerika findet zunehmend mehr Anhänger. Allerdings ist es nicht immer einfach, sich einen Überblick über die entsprechende Literatur zu verschaffen oder überhaupt an sie heranzukommen. Verschiedene Werke aus diesen Ländern werden angesungen.

Termin: Samstag, 12. Mai 2007

Zeit: 10 Uhr

Ort: Pfarrheim Odenthal

Zielgruppe: Chorleiter und ChorsängerInnen

Referent: Thomas Kladeck

Kosten: keine

Anmeldung: bis 21. April 2007

Alle Anmeldungen an Regionalkantor

Thomas Kladeck

Dorfstraße 14

51519 Odenthal

Tel.: 02202/979171

kladeck@gmx.de

Der Kirchengemeindeverband Swisttal des Dekanates Meckenheim/Rheinbach mit 8 Pfarrgemeinden sucht ab 01.01.2007 (vorerst mit 32,5 Wochenstunden, ab 01.12.2007 mit 38,5 Wochenstunden) eine(n)

Seelsorgebereichsmusiker/in

mit Diplom Kirchenmusik oder vergleichbarem kirchenmusikalischem Abschluss

Aufgaben sind:

- Orgel- und Chorleiterdienste und deren Koordination in Zusammenarbeit mit den nebenamtlichen Kräften (zurzeit 5 Kirchenchöre, ein Jugend- und 3 Kinderchöre im Pfarrverband)
- neue Impulse im Bereich Ensemblearbeit, vor allem mit Kindern und Jugendlichen
- Vertretung der kirchenmusikalischen Angelegenheiten im Pfarrverband und im Seelsorgeteam
- die Verantwortung für die Orgeln im Seelsorgebereich, darunter einige historische Instrumente in sehr gutem Zustand (u.a. Heimerzheim, Müller 1850/ II/16, Odendorf, Klais 1910, II/19)

Swisttal ist eine ländlich geprägte Gemeinde 15 km westlich von Bonn mit einem relativ großen Anteil junger Familien und interessanten kulturellen Initiativen. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Wallfahrt zur „Rosa mystica“ in Buschhoven, die jedes Jahr von Mai bis Oktober stattfindet und im Juni ihren Höhepunkt hat.

Die Stelle ist eine Seelsorgebereichs – B – Stelle (KA-VO neu, Vergütungsgruppe 10)

Ihre Bewerbung können Sie richten an:
Kirchengemeindeverband Swisttal
z.Hd. Dechant Stanislaus Friede, CSMA
Toniusplatz 5
53913 Swisttal-Buschhoven
Tel. 02226/2700
Fax. 02226/2702

Hauptamtlicher Kirchenmusiker/in für Orgeldienst und Chorleitung gesucht

Zum 1. Januar 2007 sucht der Kirchengemeindeverband Rommerskirchen-Gilbach für den Einsatz als Organist schwerpunktmäßig in den Kirchengemeinden St. Peter Rommerskirchen (Seifert Orgel 19 Register) und St. Martinus Nettesheim (Orgel) und als Chorleiter für den Kirchenchor in Nettesheim und den „Chor Horizont“ in St. Peter und zwei Kinderchöre mit einem Beschäftigungsumfang von 38,5 Stunden.

Zu den Aufgaben unseres Kirchenmusikers/unserer Kirchenmusikerin gehört die musikalische Gestaltung von 3 Sonn- und Feiertagsgottesdiensten - und in der Regel 5 Werktagsgottesdiensten (davon 2 Schulgottesdienste für Grundschüler), der Tauf- Trauungs- und Beerdigungsgottesdienste und die Arbeit mit den vier Chören.

Vorausgesetzt wird eine C – Organistenprüfung, Befähigung zur Chorleitung, die Teilnahme an den gemeinsamen Dienstbesprechungen (a – mit Kollegin und Seelsorgebereichsmusiker; b- mit Seelsorgern, Küsterinnen und Pfarrsekretärinnen) und Freude an der kirchlichen Musik. Bei der Suche nach einer Wohnung sind wir gern behilflich.

Rommerskirchen ist eine lebendige Landgemeinde im Rhein-Kreis-Neuss. Die Städte Köln, Düsseldorf und Mönchengladbach sind verkehrsmäßig gut zu erreichen. Nach dem Weggang unseres bisherigen beliebten Kirchenmusikers auf eine Seelsorgebereichsmusikerstelle freuen sich unsere Gemeinden auf eine(n) aufgeschlossene(n) begeisterungsfähige(n) Kirchenmusiker(in)

Ihre Bewerbung richten Sie bitte möglichst bis Anfang Dezember an:

Katholischer Kirchengemeindeverband
Rommerskirchen-Gilbach
z. Hd. Dechant Msgr. Freericks
Kirchgasse 6
41569 Rommerskirchen

Die kath. Kirchengemeinden St. Bonifatius, St. Ludger und St. Suitbertus suchen für den Seelsorgebereich Düsseldorf-Bilk mit 11500 Katholiken eine(n)

Seelsorgebereichskirchenmusiker/in für eine Vollzeitstelle (TVÖD10)

der/die liturgisch und kirchlich engagiert mit Freude die Verantwortung für den Bereich der Kirchenmusik übernimmt.

Der Aufgabenbereich umfasst die hauptamtliche Betreuung von Kinder-, Jugend- und Erwachsenenchören sowie eines Gospelchors und des Cantica Nova Chors mit einem großen Repertoire im NGL. Wichtiger Bestandteil des Aufgabenkanons sind die Orgeldienste zu verschiedenen liturgischen Feiern im Pfarrleben.

Neben der fachlichen Qualifikation mit entsprechendem Hochschulabschluss (mindestens B-Examen) werden hohes pädagogisches und organisatorisches Geschick sowie die Bereitschaft zu verantwortlicher Teamarbeit in der Pastoral vorausgesetzt. In Zusammenarbeit mit dem Pfarrer und einem jungen Pastoralteam können neue Akzente in der Chor- und Orgelmusik gesetzt werden, wobei das Neue Geistliche Lied ein besonderes Anliegen der Gemeinden darstellt.

Von der gesuchten engagierten Persönlichkeit katholischen Glaubens wird eine initiative Grundeinstellung sowie hohes persönliches Engagement erwartet. Es stehen dreimanualige Orgeln mit Pedal der Firmen Klais, Seifert und Oberlinger mit 45, 34 und 32 Registern zur Verfügung.

Die Anstellung soll zum bald-möglichsten Zeitpunkt erfolgen. Bei der Wohnungssuche ist die Gemeinde behilflich.

Schicken Sie bitte Ihre Bewerbung bis zum 15. Jan. 2007 mit den üblichen Unterlagen an die Gemeinde

St. Suitbertus
Herrn Pfarrer Albert Forst
Ludgerusstr. 2
40225 Düsseldorf

Für den Seelsorgebereich Süd im Dekanat Solingen suchen wir zum 1.1.2007 eine(n) hauptamtliche(n)

Seelsorgebereichsmusiker(in) Beschäftigungsumfang 100 %

Voraussetzung: Abschluss in kath. Kirchenmusik an einer Hochschule für Musik.

Der kirchenmusikalische Dienst erfolgt in den Pfarreien St. Suitbertus (4500 Katholiken) und St. Mariä Empfängnis mit der Filiale St. Maria Königin (2500 Katholiken) in Solingen-Höhscheid. Neben der städtischen Infrastruktur bietet das Pfarrgebiet auch reizvolle ländlich-waldreiche Abschnitte des Bergischen Landes entlang der Wupper.

In St. Suitbertus besteht ein leistungsstarker, überpfarrlich bekannter Chor (60 Mitglieder), in dem eine Gruppe junger Leute („Swinging Cäcilia“) Gospels, Spirituals u. ä. singt. Daneben existiert eine Schola Gregoriana.

Zum Tätigkeitsumfang gehört weiter die Leitung des Chores von St. Mariä Empfängnis (30 Mitglieder) und die Betreuung der Singkreise für Familiengottesdienste sowie der Organistendienst. Ferner hat der Seelsorgebereichsmusiker den Kirchenmusikdienst des gesamten Bereichs (2 weitere Pfarren) zu koordinieren. Schließlich erwarten wir im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten die Bereitschaft und Fähigkeit, ggf. ehren- und nebenamtliche Kräfte in Kirchenmusik aus- und fortzubilden.

Die Orgeln von St. Suitbertus (Wagenbach, Limburg 1949 bzw. 1981, II/P/27) und St. Mariä Empfängnis (Klais, Bonn 1911 bzw. 1972, II/P/12) sind generalüberholt.

Die Vergütung erfolgt nach der KAVO. Bei der Beschaffung einer Wohnung sind wir behilflich.

Bewerbungen erbitten wir an:
Kath. Kirchengemeinde St. Suitbertus
Pfarrer Dr. Ulrich Sellier
Glockenstr. 18, 42657 Solingen
Tel. 02 12/81 64 36, Fax 02 12/247 13 36

Der Katholische Kirchengemeindeverband Siegburg/
Ost
sucht zum 01.06.2007 einen

**eine(n) katholische/n Kirchenmusiker/in
(C-Examen oder vergleichbarer Ab-
schluss).**

Der Beschäftigungsumfang beträgt 22 Wochenstunden
und kann durch Küster- und Hausmeistertätigkeiten
erweitert werden.

Der Schwerpunkt der kirchenmusikalischen Tätigkeit
beinhaltet die Leitung der beiden Kirchenchöre St.
Dreifaltigkeit (55 Mitglieder) und St. Maria Empfäng-
nis (30 Mitglieder) sowie Organistendienste in St.
Dreifaltigkeit und St. Elisabeth.
Darüber hinaus wünschen wir uns Unterstützung bei
der Kooperation der Kirchenmusik auf Seelsorgebe-
reichsebene.

Die Einstellung erfolgt gemäß der kirchlichen Arbeits-
und Vergütungsordnung (KAVO), Erzbistum Köln.

Bewerbungen und Anfragen erbitten wir an den

Kirchengemeindeverband Siegburg/Ost
Herrn Dechant Peter Weiffen
Antoniusweg 1

53721 Siegburg

Im Kath. Kirchengemeindeverband Angerland Ratin-
gen,- Breitscheid,- Hösel,- Lintorf
wird für sofort

ein/e Kirchenmusiker / in

mit einem Beschäftigungsumfang von ca. 14 Wochen-
stunden gesucht.

Es handelt sich dabei um Orgeldienste und Chorarbeit
(Pflege von neuem geistl. Liedgut, Chorarbeit u.a.
Choralschola) in Zusammenarbeit mit unserer See-
lsorgebereichsmusikerin in einem Verband von drei
Kirchengemeinden.

Bewerbungen sowie evtl. Rückfragen an:
Pfr. Benedikt Zervosen
Bruchhauserstr. 2, 40885 Ratingen- Hösel
Tel. 02102 60540
E-Mail:st.bartholomaeus-hoesel@t-online.de

Die Kath. Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt in
Hückeswagen

sucht zum 10.12.2006

eine(n) katholische / n Kirchenmusiker/in

mit einem Beschäftigungsumfang von 51,95 % (20
Wochenstunden)

Tätigkeitsschwerpunkt ist die Kirchengemeinde St.
Mariä Himmelfahrt Hückeswagen.

Wir wünschen uns eine engagierte, gläubige Persön-
lichkeit mit C-Examen nach der Prüfungsordnung des
Erzbistum Köln oder vergleichbarer Abschluss.

Der Aufgabenbereich umfasst das liturgische Orgel-
spiel und die Leitung eines leistungsfähigen Chores.
Repertoireschwerpunkt des Chores mit seinen 45 Sän-
gerinnen und Sängern bildet die Kirchenmusik des 18.
und 19. Jahrhunderts.

Bei der Orgel handelt es sich um ein Exemplar der
Firma Romanus Seiffert mit 2 Manualen und 24 Regis-
tern.

Ab 2007 wechselt der Anstellungsträger in den Kir-
chengemeindeverband Radevormwald-Hückeswagen.

Bewerbung bitte umgehend an:

Herrn Pfarrer Marc Klein
Kath. Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt
Weierbachstraße 15
42499 Hückeswagen

Dienstbesprechung

oder: Wenn Kirchenmusiker und Priester einander zuhören müssen

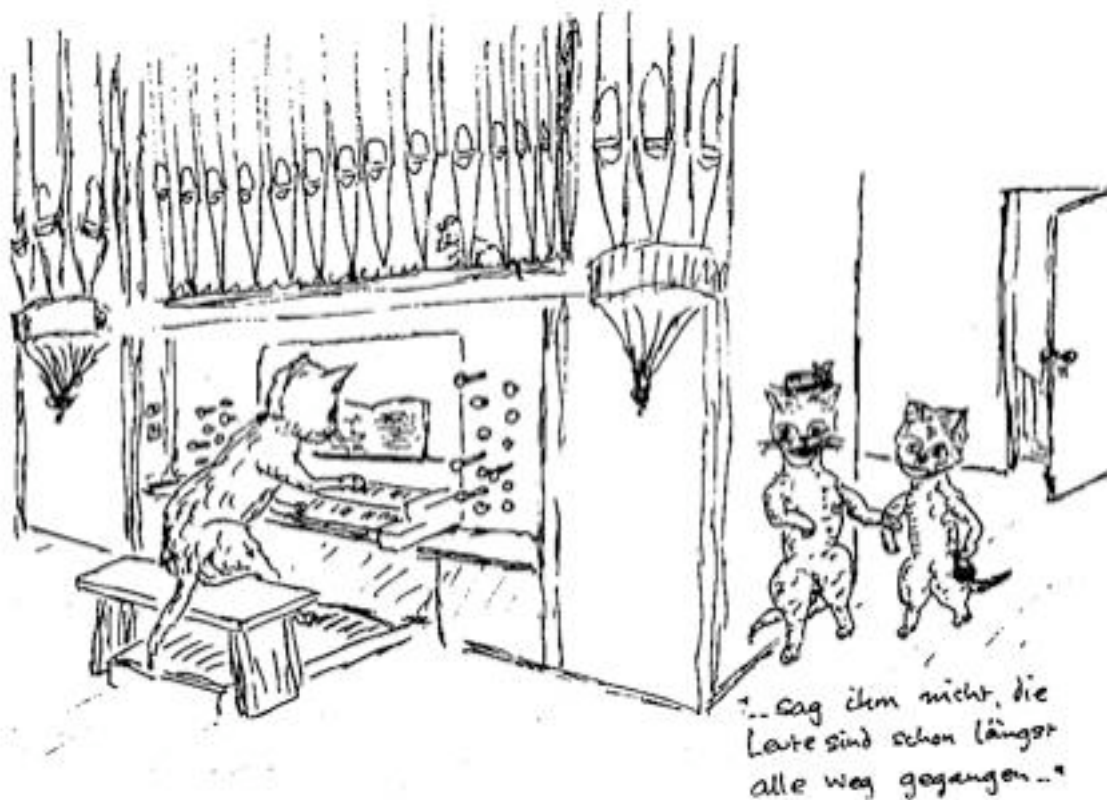
Jonas Dickopf

„Vielleicht geht’s nächsten Sonntag kürzer mit dem Chor?
Man hat ja meist im Anschluss noch was andres vor.
Statt vier Gesängen zwei, und die auch nicht zu lang
Und – wenn es irgend geht – mit zügigem Gesang?!

Beim Sanctus denkt schon jeder: ‚Schumi fährt! Es eilt‘
Wird dann der heiß ersehnte Segen ausgeteilt,
Will kein Mensch – kein Mensch! – noch ‘ne längliche Motette;
Vom Spannungsbogen her ein Griff in die nun ja.

Gesang sei nicht zum Sitzfleisch-, sondern Herzerweichen!
Als Ziel ist das doch sicher nicht zu hoch gesteckt.
Mit etwas Disziplin lässt sich das leicht erreichen!“

„Vielen Dank! Ich seh’s im Grunde so wie Sie:
Ihr Vortrag – auf den Punkt! Ergreifend! Mein’n Respekt!
Warum klappt sowas sonntags in der Predigt nie?“



Aus „Kater-Kritzeleien“ von: The Rev. John L. Birley, Himmeroth

Mut zum Widerstand

Der kluge Schäfer

Es war einmal ein Schäfer, der in einer einsamen Gegend seine Schafe hütete. Plötzlich tauchte in einer großen Staubwolke ein nagelneuer Range Rover Sport auf und hielt direkt neben ihm. Der Fahrer des Wagens, ein junger Mann in Brioni-Anzug, Cerutti-Schuhen, RayBan-Sonnenbrille und einer YSL-Krawatte steigt aus und fragt den Schäfer: „Wenn ich errate, wie viele Schafe Sie haben, bekomme ich dann eins?“ Der Schäfer schaut den jungen Mann an, dann seine friedlich grasenden Schafe und erwidert ruhig: „In Ordnung.“

Der junge Mann parkt den Range, verbindet sein Notebook mit dem Handy, geht ins Internet auf eine NASA-Seite, scannt die Gegend mit Hilfe eines GPS-Satellitennavigationssystems, öffnet eine Datenbank und 60 Excel-Tabellen mit einer Unmenge Formeln. Schließlich druckt er einen 150-seitigen Bericht auf seinem High-Tech-Minidrucker, dreht sich zu dem Schäfer um und sagt:

„Sie haben hier exakt 1586 Schafe.“ Der Schäfer sagt: „Das ist richtig, suchen Sie sich ein Schaf aus.“ Der junge Mann sucht sich ein Schaf aus und lädt es ins Auto. Der Schäfer schaut ihm eine Weile zu und fragt schließlich: „Wenn ich Ihren Beruf errate, geben Sie mir das Schaf dann zurück?“

Der Mann antwortet: „Klar, warum nicht.“ Der Schäfer sagt: „Sie sind Unternehmensberater.“ „Das ist richtig, woher wissen Sie das?“ will der junge Mann wissen.

„Sehr einfach,“ sagte der Schäfer, „erstens kommen Sie hierher, obwohl Sie niemand hergerufen hat. Zweitens wollen Sie dafür bezahlt werden, dass Sie mir etwas sagen, was ich ohnehin schon weiß, drittens haben Sie keine Ahnung von dem, was ich mache, und jetzt geben Sie mir bitte meinen Hund zurück.“

zitiert nach: DIAG-MAV Kurier, März 2006

Kontakte Regionalkantoren

Bonn:

Markus Karas
Schulstr. 36
53913 Swisttal; Tel: 02226 / 10918; Fax: -32
M.Karas@kath-bonn.de

Düsseldorf:

Odilo Klasen
Mörsenbroicher Weg 6
40470 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 610193-17; Fax -24
obmkls@gmx.net

Rhein-Erftkreis:

Manfred Hettinger-Kupprat
Kirchstr. 43a
50126 Bergheim
Tel: 02271 / 43818
hettinger-kupprat@gmx.de

Michael Koll
Wallstr. 93
50321 Brühl
Tel: 02232 / 43762
michael.koll@netcologne.de

Euskirchen:

Manfred Sisting
Brunhildestr. 47
53881 Euskirchen
Tel.: 02255 / 202026
gunman2208@aol.com

Köln (linksrheinisch):

Christoph Kuhlmann
Boltensternstr. 39
50735 Köln
Tel.: 0221 / 2870925; Fax: 0221 / 9771897
kantorkuhlmann@t-online.de

Köln (rechtsrheinisch):

Wilfried Kaets
Am Nußberger Pfad 22
50827 Köln
Tel: 0221/95350-43 Fax: -38
wilfried.kaets@netcologne.de

Leverkusen/Solingen:

Michael Schruff
Walder Kirchplatz 26
42719 Solingen
Tel.: 0212 / 652231
mischruff@aol.com

Mettmann:

Matthias Röttger
Kreuzstr.14
40822 Mettmann
Tel: 02104 / 74671; Fax: 02104 / 76557
matthias.roettger@gmx.de

Rhein-Kreis-Neuss:

Michael Landsky
Erfststr. 39
41363 Jüchen (Gierath)
Tel: 02181 / 21 22 33 Fax: - 77
michael.landsky@t-online.de

Oberbergischer Kreis / Altenkirchen:

Bernhard Nick
Hohenfuhrstr. 12
42477 Radevormwald
Tel: 02195 / 69871; Fax: 02195 / 5669
b.nick@gmx.de

Remscheid/Wuppertal:

Meik Impekoven
Bocksledde 33
42283 Wuppertal
Tel.: 0202 / 974 60 25
kantor@antoniusmusik.de

Rheinisch-Bergischer Kreis:

Thomas Kladeck
Dorfstr. 14
51519 Odenthal
Tel: 02202 / 979171; Fax: 02202 / 79028
Kladeck@gmx.de

Rhein-Sieg-Kreis (linksrheinisch):

Bernhard Blitsch
Niedertorplatz 12
53340 Meckenheim
Tel: 02225 / 702046; Fax: 705764
blitsch@web.de

Rhein-Sieg-Kreis (rechtsrheinisch):

Norbert Schmitz-Witter
Am Helenenstift 15
53773 Hennef
Tel: 02242 / 48 47
schmitz-witter@gmx.de